

**Spätk
Märr
Ruhew!**

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Preis 2 Pf. bei Vorbestellung. L. W. Wilsdruff, Verleger, Wilsdruff 206. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend.



Anzeigenpreis laut offener Verträge Nr. 8. — Anzeigen: 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt. Nr. 252 — 98. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, den 28. Oktober 1939.

Deutschlands Wirtschaftskraft

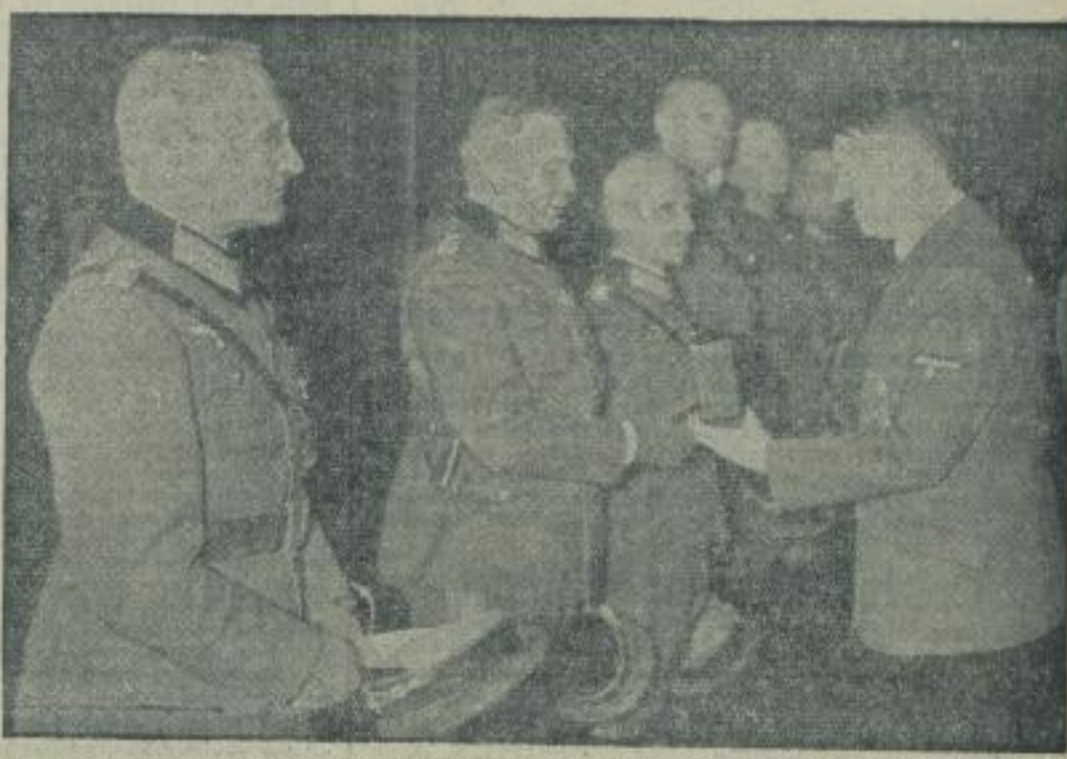
England schlägt sich selbst — Die englische Lebensmittel-einfuhr geht bedenklich zurück — Das englische Pfund büßt seine Weltgeltung ein — Deutschland und der mittel-europäische Wirtschaftskreis — Der Lieferungsvertrag mit Russland

England führt diesen Krieg nach der alten Methode, d. h. an der Front dürfen andere Völker sich für die englischen Kriegsziele schlagen, das Land der Kriegstreiber begnügt sich mit dem Hungerkrieg gegen die feindliche Bevölkerung, also auch gegen Frauen, Kinder, Greise und Kranke. Diese selbe Kriegsführung ist England eben erst wieder in der scharfen Sowjetmole bescheinigt worden. Nun haben aber die vergangenen Kriegswochen bereits gezeigt, daß England sich mit diesen Methoden selbst schlägt. Deutschland auszuhungern, ist eine Fehlrechnung, aber die Engländer bekommen diesen Blockadekrieg verdammt bitter zu spüren. 75 v. H. seines Rohstoffbedarfes muß England aus dem Auslande einführen. Das Maß der Einfuhr bestimmen aber heute nicht mehr die Juden und Börsenspekulanten in London und Liverpool, sondern das hängt ab von dem, was aus den Lieferländern noch nach England kommt, bzw. was der deutsche Seefrieg gegen England durchläßt. Der englische Ernährungsminister hat in diesen Tagen gerade erklären müssen, daß die Schlächter demnächst kein eingeführtes Fleisch mehr liefern können, sondern auf die englische Fleisch-Erzeugung angewiesen wären. Aus eigener Erzeugung aber deckt England nur etwa 50 v. H. seines Fleischbedarfes. Noch ungünstiger sieht es bei dem Speck aus. Nachdem die Specklieferungen aus Dänemark und Polen ausgeblieben sind, fehlen den Engländern etwa zwei Drittel ihres normalen Gesamtbedarfes an Speck. Eine besondere Ueberraschung erlebte die englische Bevölkerung in diesen Tagen, als ihr mitgeteilt wurde, daß die wöchentliche Butterration auf 85 Gramm herabgesetzt würde. Aber diese Nation hängt ab von der weiteren Führung des deutschen Seefrieges in der Nordsee, da England 38 v. H. seiner Butter aus Dänemark und den Niederlanden bezieht. Er dürfte daher den Engländer ein schwacher Trost sein, wenn ihm seine Presse erzählt, daß in Deutschland die Butter knapp sei. Wie wir sehen, können wir es mit den Engländern in puncto Butter noch gut aufnehmen. Nicht minder böse sieht es aus mit der englischen Bedarfsdeckung mit Gemüse und Früchten. Im August lieferte Holland noch 600 000 Kilogramm, im September nur noch 81 000 Kilogramm. Die wenigen Vesperte mögen genügen, um zu beweisen, daß England sich mit seinem Hungerkrieg selbst schlägt.

Hohe Auszeichnung durch den Führer

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz für verdiente Offiziere des Polenfeldzuges

Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 30. September unmittelbar nach Beendigung des polnischen Feldzuges die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber ausgezeichnet hatte, verlieh er weiteren Offizieren, die durch ihren persönlichen Einsatz auf den Ausgang einer Kampfhandlung entscheidend eingewirkt haben, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.



Das Bild zeigt den Führer während der Verleihung in der Neuen Reichskanzlei. Von links: General der Artillerie Halder, General der Panzertruppe Guderian, General der Infanterie Foth, General der Jassarterie Strauss, General der Kavallerie Höpner.

Der Führer überreichte diese hohe Auszeichnung in Gegenwart des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in seinem Amtszimmer in der Neuen Reichskanzlei folgenden Offizieren:

Dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalmajor Jeschonnek; ferner dem Kommandierenden General eines Panzerkorps und Inspekteur der Schnellen Truppen, General der Panzertruppen Guderian, dem Kommandierenden General eines Armeekorps, General der Infanterie Foth, dem Kommandierenden General eines Armeekorps, General der Infanterie Strauss, dem Kommandierenden General eines Panzerkorps, General der Kavallerie Höpner, dem Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant von Vriesen, dem Kommandeur einer Panzerdivision, Generalleutnant Reinhardt, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision, Generalmajor Kübler, dem Kommandeur eines Infanterieregi-

ments, Oberst Schmidt (August), dem Kompaniechef in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Steinhardt, und dem Zugführer in einem Infanterieregiment, Leutnant Stolz

Der Führer brachte in einer kurzen Ansprache den versammelten Offizieren, zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes, seinen Dank und seine Anerkennung für ihre außerordentlichen Leistungen zum Ausdruck und ermahnte die Kommandeure, diese Anerkennung auch ihren Truppen zu übermitteln. Anschließend waren die Offiziere Gäste des Führers zum Mittagessen in seiner Wohnung.

Südafrika von England mit dem Bajonett zum Krieg gezwungen!

Der bekannte südafrikanische Arzt und Parliamentsabgeordnete Dr. Steenkamp, der geschäftsmäßig zu den hinteren Herbergen und Malan stehenden britischen Afrikaern gehört, hat für den Antrag Stimms für Teilnahme am Krieg gegen Deutschland gestimmt. Nach einer Redeung aus Südafrika hat sich Steenkamp jetzt veranlaßt gesehen, in einem Flugblatt seine Wähler darüber aufzuklären, warum er im Parlament für die Teilnahme am Krieg gestimmt hat.

Steenkamp erklärt, daß er aus höherer Quelle gewußt habe, daß England entschlossen gewesen sei, im Falle einer südafrikanischen Neutralitätsverletzung Truppen nach der Union zu entsenden, die Leistung des Landes zu übernehmen und etwaigen Widerstand mit Gewalt zu brechen. Man sei gezwungen, mit England zu gehen, so erklärte er, sonst werde nach Kriegsende die Selbstverwaltung beseitigt und das Land wie nach dem Burenkrieg von England als Kronkolonie verwaltet.

Bedarf es eines weiteren Beweises, daß die südafrikanische Union mit aufgeschlagenem Bajonett in den Krieg gezwungen worden ist?

Schließlich wies Dr. Malan auf die französische Absicht hin, schwarze Truppen gegen Deutschland zu verwenden. Für jeden Weißen sei der Einsatz schwarzer Truppen gegen Weiße verabschiedungswürdig. Wenn daher ein Land verbiete, aus Afrika herausgeholt zu werden, dann sei es Frankreich mit seiner Existenz der Weißen in Afrika bedrohenden Eingeborenepolitik. Aus dem Kongreß der Herbergen-Anhänger in Kapstadt führte der mit Herbergen zurückgetretene frühere Minister für Eingeborenangelegenheiten, Fagan, aus, daß Deutschland der südafrikanischen Union nicht einen einzigen Kalas zum Afrika anhaben habe.

Südafrika hat keinen Grund zum Krieg

Nach einer Meldung aus Südafrika widerlegte Dr. Malan auf dem nationalen Parteikonreß in Moemabonte die von General Smuts als Begründung für die Kriegsteilnahme Südafrikas vorgebrachten Argumente.

Dr. Malan führte aus, daß es keinesfalls Deutschland sei, das die Sicherheit der kleinen Nationen bedroht. Was von dem Schutz der kleinen Nationen durch England zu halten sei, wisse der Afrikaner genau, denn Südafrika habe seine eigenen trüben Erfahrungen mit der britischen Beschränkung gemacht. Nach absurder sei es, wenn man zunächst auf die Heiligkeit der Verträge hinweise. Der von Versailles Vertrag, an dessen Aufrechterhaltung es jetzt geht, sei ein Instrument der Gewalt, der Unterdrückung und der Entwürdigung des deutschen Volkes, er sei der Ruch der Menschheit. Deshalb sei es ein Verbrechen, wenn Smuts das südafrikanische Volk auffordere, einen solchen Vertrag zu verzeihen. Wenn Smuts ferner behauptet, England kämpfe für die Rettung des Christentums, so sei es merkwürdig, daß es als einzige Verbündete in diesem Kampfe niemand das Gottlose Frankreich und das Weltjudentum habe und daß es ausgerechnet zur Rettung des Christentums die Türken umwerbe.

Sturmzeichen in Indien

Konflikt mit der britischen Kolonialverwaltung

Zwischen der indischen Kongreßpartei und den englischen Behörden ist jetzt der erwartete Konflikt zum Ausbruch gekommen. Die Kongreßpartei hatte den Rücktritt der ihrer Partei angehörenden Minister, die in einem großen Teil der indischen Provinzen die Regierungen bilden, angekündigt, nachdem die berechtigten indischen Forderungen von dem britischen Kabinet mit leeren Versprechungen beantwortet worden waren. Nun hat als erste die Kongreßregierung der bedeutenden, fast 50 Millionen Einwohner zählenden Provinz Madras offen den Kampf gegen die imperialistischen britischen Kolonialmethoden aufgenommen und ist zurückgetreten. Der britische Gouverneur hat den Rücktritt nicht angenommen, bevor die Weiterführung der Regierungsgeschäfte gewährleistet sei.

Dr. Noos zum Tode verurteilt

Das französische Kriegsgericht in Nancy hat nach einer Meldung der Hannoverschen Agentur den elbischen Autonomen Dr. Noos zum Tode verurteilt.

Dr. Noos ist der Präsident der Landespartei in Elsass-Lothringen und steht im 61. Lebensjahr. Er war Mitbegründer des Heimatsbundes und galt als Sammelbegriff für die heimattreuen Elsass-Lothringer. Ueber die Anklage und die Begründung des Urteils wird die Version verbreitet, Dr. Noos hätte militärische Geheimnisse verraten.

Auch sonst hat das „weltbeherrschende“ England keinen Grund, sich aufs hohe Pferd zu setzen. Bisher hielt sich das Britische Weltreich für den Finanzgewaltigen der Erde. Auch damit ist's nicht mehr weit her. Es knirscht bedenklich in den englischen Währungsgebäude. Nach und nach gehen alle Länder, die ihre Währung bisher nach dem englischen Pfund ausgerichtet hatten, vom Pfunde ab. Von den nordischen Staaten wird Dänemark vermutlich in den nächsten Tagen dem Beispiel der Nachbarstaaten folgen, die Ostseestaaten haben sich bekanntlich längst vom Pfunde losgesagt, und nun folgt auch der fernöstliche Yenland. Tokio hat dem Pfund die Freundschaft gekündigt, Manichintuo ist gefolgt. So ist, wie die Moskauer Zeitung „Sewestija“ kürzlich hervorhob, das Pfund aus einem Kreditinstrument zu einem reinen Papiergeld geworden. Da sich die Pfundanhänger jetzt an den USA-Dollar anhängen, dürfte es den USA, wenn sie neutral bleiben, diesmal gelingen, die Vorherrschaft des Dollars zu sichern. Pfund und Gold, früher Begriffe, die zusammengehörten, sind heute nicht mehr eins. In London nimmt der Goldvorrat im gleichen Maße rapide ab, wie er in New York anwächst. In den letzten vierzehn Monaten sind 4,5 Milliarden Dollar Gold nach den Vereinigten Staaten abgeflossen, davon allein 3 Milliarden aus England. Dabei ist den Amerikanern bei dieser Goldflut auch nicht sonderlich wohl, denn sie bringt für die USA-Wirtschaft erhebliche Gefahren mit sich.

Wir bieten Ibero-Amerika nicht unfruchtbares Gold, sondern wir bieten ihm einen ausgeglicheneren Austausch wertvoller Güter, an dem ihm viel mehr gelegen ist, und der, wie unsere Beziehungen zu Südosteuropa zeigen, auf weit gedehnterer Basis aufgebaut ist. Auch die nordischen Neutralen werden sich, nachdem ihnen die englischen Seeräuber den Weg in die Welt verlegt haben, dem mitteleuropäischen Wirtschaftskreis anzuschließen müssen, da die Westmächte ihnen weder helfen wollen noch helfen können.

Wir sehen, Deutschlands wirtschaftliche Stärke ist trotz der rigorosen englischen Kriegsführung keineswegs geschwächt und wird in Zukunft immer mehr wachsen. Sie mehr sich der deutsch-russische Lieferungsvertrag auswirkt, der für beide Teile große Vorteile bringt.

Benruhigung in London

Verlegenheit über die russische Note. Schwache Antwort. Die scharfen Proteste der Sowjetregierung an London, in der die englischen Blockademassnahmen als ungesetzlich und internationalen Recht widersprechend bezeichnet werden...

Die kleinen Staaten im Blockadeschraubstod

Die Sowjetnote erfährt eine gewisse Ergänzung durch einen Artikel der Moskauer amtlichen Zeitung 'Iswestija', der sich mit der durch die britische Blockade hervorgerufenen wirtschaftlichen Notlage der kleinen neutralen Staaten Europas beschäftigt...

Englischer Zerstörer

hielt Sowjeddampfer an

In türkischen Hoheitsgewässern durchsucht nach einer Meldung der italienischen Nachrichtenagentur Agenzia Stefani aus Istanbul wurde ein sowjetischer Dampfer in der Nähe der Insel Imbros von einem englischen Zerstörer durchsucht.

Die Nachricht wird in Italien um so mehr beachtet, als der russische Dampfer in den türkischen Hoheitsgewässern angehalten und durchsucht worden ist. Stark beachtet wird ferner die Meldung, wonach die russische Regierung bereits bei der englischen Regierung gegen das Vorgehen des Zerstörers Verwahrung eingelegt habe.

Einberufung des Obersten Sowjets

Außerordentliche Tagung am 31. Oktober. Wie amtlich aus Moskau verriet, ist der Oberste Sowjet der UdSSR zu seiner höchsten außerordentlichen Tagung auf den 31. Oktober nach Moskau einberufen worden.

Goldene Ketten für die Türkei

45 Millionen Pfund Sterling englisch-französische Regierungsanleihe. — Umfang des Kaufs von Kriegsmaterial. Die britische und französische Regierungen kündigen an die Türkei wird sich nach einer Meldung des Londoner 'Daily Express' auf etwa 40 Millionen Pfund Sterling belaufen.

Wie der Londoner Wirtschafts-Korrespondent des 'Amsterdamer Telegramm' in London dagegen erfahren haben will, beläuft sich diese Anleihe sogar auf 45 Millionen Pfund. Sie werde zur Hälfte von der französischen und zur anderen Hälfte von der britischen Regierung getragen werden.

'City of Flint'

Unser deutsches Präsenzkommando wieder ausgelassen. Amtlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß der amerikanische Dampfer 'City of Flint', der unter deutscher Flagge und mit einem Präsenzkommando an Bord infolge Maschinendefekts den Hafen von Wurtmarst anließ und dort zunächst zurückgehalten wurde, nach Überprüfung der aus Wurtmarst bestehenden Ladung von den Wurtmarster Hafenbehörden angewiesen wurde, die sowjetischen Gewässer wieder zu verlassen.

Litauische Truppen im Bialinengebiet

Am Freitag 9.15 Uhr begann der Einmarsch der litauischen Armee in das Bialinengebiet. Der offizielle Akt erfolgte bei Schützentrall. Dort hatten sich der litauische Armeeführer Brigadegeneral Nätikis, der Generalstabschef General von Kundzevičis und weitere hohe Offiziere sowie Vertreter der Regierung und der Presse eingeunden.

Frankreich auf der Suche nach Kanonensulfer

PARIS, Paris, 28. Oktober. Am möglichst viel fremdes Kanonensulfer zu beschaffen ist ein Ziel der französischen Interessen nicht unberührt, hat die französische Regierung jetzt ein Gesetz erlassen, wonach die Naturalisierung aller Ausländer, die sich freiwillig zum französischen Waffendienst melden, wesentliche Erleichterungen erfährt und jetzt automatisch erfolgen kann.

Senat verwirft Antrag auf Aufrechterhaltung des Neutralitätsgesetzes

Der USA-Senat lehnte mit 67 gegen 22 Stimmen den vom Senator Koe eingebrachten Entwurf über das Neutralitätsgesetz ab, der an Stelle des Gesetzesentwurfes Truman treten sollte.

Aus unserer Heimat.

(Korrespondenz der Volksrechte, aus auszugswürdigen, wertvollen. Wilsdruff, am 28. Oktober 1939)

Spruch des Tages

Ich bin der Meinung, daß Völkerei die höchste Kunst ist, die es gibt; denn der Bildhauer formt nur den Stein und der Dichter nur das Wort, das an sich tot ist. Der Staatsmann aber formt die Masse, gibt ihr Gesetz und Gesetz, handelt ihr Form und Leben ein, so daß aus ihr ein Volk entsteht. Dr. Josef Godebski.

Jubiläen und Gedenkstage

29. Oktober 1868: Enthauptung Konradins von Schwaben in Neapel. — 1762: Sieg der Preußen bei Torgau. — 1878: Der Reichstag der Reichstagen. — 1879: Der Reichstag der Reichstagen. — 1937: Segelschiff 'Leo Schlageter' läuft von Stapel.

Sonne und Mond:

29. Oktober: S.-H. 6.19, S.-U. 16.38; M.-U. 7.55, M.-A. 17.23

30. Oktober: S.-H. 6.51, S.-U. 16.36; M.-U. 9.00, M.-A. 18.03

Biermal besser

Seit der Einführung der Lebensmittelpakete haben diese Massen, roten und gelben Scheine viermal eine Verwandelung durchgemacht. Und immer nach jeder einer Veränderung haben die Inhaber feststellen können: 'Die sind wieder besser geworden.' Praktischer also.

Der Umgang mit den Karten ist heute keinem Volksgenossen mehr ein Buch mit sieben Siegeln. Die Hausfrauen gehen damit einher, als hätte es nie etwas anderes für sie gegeben. Manchmal haben sie zu Anfang kleine Mängel daran gefunden, und sie haben mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg gehalten.

Auch die Schüler der Landwirtschaftlichen Klassen müssen wieder zur Schule. Wie die Schulleitung der hiesigen Verbandserschule bekanntgibt, wird der Unterricht in den landwirtschaftlichen Klassen Mittwoch, den 1. November, wieder aufgenommen.

Schickt das 'Tageblatt' euern Soldaten ins Feld! Von den Soldaten, die in den letzten Tagen Heimurlaub hatten, haben uns verschiedene ausgefragt und von der Freude erzählt, die bei ihnen herrschte, als sie das 'Wilsdruffer Tageblatt' zum ersten Male im Heiratsland erblickten und wie sehr sie sich die weiteren Nummern erwarteten.

Die Post am Reformationsfest. Am Reformationsfest, dem 31. Oktober, wird der gesamte Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst wie an Sonntagen ausgeführt.

Ohne Bezugschein zu haben!

'Verdienen' — dieses Wort soll nach einer Aeusserung in der Rede Hermann Görings in der jetzigen Kriegszeit kein geschrieben werden. Ein anderes Wort dagegen sollte man mit lauter großen Buchstaben schreiben — das Wort 'Kameradschaft'.

Dieses Wissen sollte uns auch im alltäglichen Leben beherrschen. Dein Volksgenosse ist zugleich dein Schicksalsgenosse. Es liegt an dir, ihn in dem Kampf, den wir jetzt alle miteinander und füreinander zu bestehen haben, immer wieder aufzurichten und zu stärken.



Adolf Hitler — unser Sieg!

Unter dieser Parole finden in allen Ortsgruppen des Kreises Meissen öffentliche politische Versammlungen statt, um die Kräfte der Heimatfront zu stärken und zu festigen. In Wilsdruff wird diese Versammlung in Form einer

Großkundgebung

kommenden Montag, den 30. Oktober, 20 Uhr, im 'Goldenen Löwen' abgehalten. Als Sprecher wurde ein bekannter Redner des Gaues Sachau, Pz. Bürgermeister Hohmann-Wehlen gewonnen. Die Kundgebung soll ein gewaltiges Gemeinschaftskenntnis werden, sie soll die Geschlossenheit und Verbundenheit der Volksgenossen zueinander und untereinander bekunden.

Eine einheitliche Neuordnung des Feuerwesens ist für das gesamte Reichsgebiet eingetretten. Zur Durchführung des Reichsgesetzes über das Feuerlöschwesen hat jetzt der Reichsausschuss für die Feuerlöschwesen zur einheitlichen Neuordnung des Feuerwesens im Reichsgebiet fortgesetzt.

Zum Deutschen Spartag!

Wie in den Vorjahren findet auch heuer wieder am 30. Oktober der Deutsche Spartag statt.

Spartatrupps vernichten! Es ist kein Scherz, sondern ganz ernst gemeint, nicht etwa bloß ein guter Rat oder humorvoller Vorschlag! Jeder Deutsche, dem es ernst ist um die Gelubdung seines Landes, muß es sich zu Herzen nehmen und darf kein erspartes Geld nicht mehr zu Hause verbleiben; er muß das gesamte, schädliche Geld, den Spartatrupps, noch heute in die Kassen der Sparte werfen!

Ebe wir Sparlos und Banken hatten in Deutschland und bevor gar die Lebensversicherung als Spareinrichtung erfüllte und diese Einrichtungen zwischen Sparte und Wirtschaft als Vermittler traten, war der 'Spartatrupps', der verstockte 'Bandit' oder das 'gedeihte Fach im Sekretär' von anno-dajumal gewissermaßen notwendig.

Denn, so lag die Volkswirtschaft, wir müssen zeitgemäß sparen, wir müssen, um es deutlicher zu sagen verantwortungsbewußt sparen. Der aber tut das Gegenteil, der seinen Spartatrupps in dem Spartatrupps horlet.

Millionen Deutsche sind mit dem besten Beispiel vorausgegangen zu ihrem persönlichen Vorteil und zum Nutzen der Gesamtheit. In richtigem Handeln haben sie fast 30 Milliarden Mark allein deutschen Sparten und deutschen Lebensversicherungsunternehmen anvertraut im festen Vertrauen nicht nur auf die mindelsichere Anlage des Geldes, sondern auch in unterschiedlichem Vertrauen auf die deutsche Zukunft und die deutsche Wirtschaft.

Mit den Spartagern, die die Millionen deutscher Sparte zusammengetragen haben, arbeitet die deutsche Wirtschaft und führen wir den Kampf um die Zukunft unseres Volkes. Mit dem Spartatrupps hätten wir nichts in den letzten Jahren geschafft und könnten wir jetzt nichts leisten; darum Spartatrupps vernichten — heute noch.



Wochenplan

- 30. 10. Großkundgebung der NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff 20 Uhr 'Goldener Löwe'. Sprecher: Vg. Hohmann.
2. 11. Deutsches Frauenwerk Gemeinschaftsabend 20 Uhr 'Goldener Löwe'.
3. 11. NS-Frauenenschaft: Säuglingspflegerkurs im 'Adler'. Ferner wurde uns gemeldet:
29. 10. DAF, Bereitschaften n. u. w. 8 Uhr bei Dr. Ritsche.
31. 10. Wirtschaftsprüfungskammer Wilsdruff 10 Uhr 'Kinderschützchen'.

Der Dank der Heimat

1. Reichstrahenfammlung des Kriegs-MSW.: 15 Millionen Mark — Vorjahrsresultat weit übertraffen

Die 1. Reichstrahenfammlung des Kriegsvollwehrtumsjahres 1939/40 brachte, dank der Opferbereitschaft des deutschen Volkes und dank des Einsatzes der Millionenzahl von MSW.-Sammlern, ein Ergebnis, das alle bisherigen Ergebnisse von Reichstrahenfamilien weit in den Schatten stellt.

Die 25 Millionen Wägen „Der Führer macht Geschichte“ waren nicht nur im Handumdrehen abgesetzt, sondern darüber hinaus spendete das deutsche Volk noch einmal den doppelten Betrag des Erlöses für diese 25 Millionen Wägen. Mit dem Gesamtresultat von 15 117 684,90 Mark, von denen auf das Reich 12 288 096,67 Mark, auf die Ostmark 1 929 498,23 Mark und auf das Sudetenland 900 000 Mark entfielen, übertrifft diese Reichstrahenfammlung die 1. Reichstrahenfamilien des Vorjahres um nicht weniger als 4 530 600,15 Mark. Das entspricht einer prozentualen Steigerung von 42,79 Prozent. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen im Reich 18,90 Pfennige, während das Vorjahr je Kopf der Bevölkerung 14,37 Pfennige erbrachte. Mit diesem stolzen Ergebnis hat das deutsche Volk bewiesen, daß es in Kriegzeiten noch fetter und geschlossener denn je hinter seiner Führung steht.

Stark außen und innen

Reichsminister Funk über die totale deutsche Abwehrbereitschaft. Reichswirtschaftsminister Funk, der Generalbevollmächtigte für die deutsche Wirtschaft, veröffentlicht in der Zeitschrift „Berlin-Rom-Totino“ unter dem Titel „Die innere Front“ einen Artikel, in dem er darauf hinweist, daß nach nationalsozialistischem Grundgesetz die äußere und die innere Front die Gesamtselbsthaltung der Nation darstellt.

Der Minister erläutert dann, wie die Erfahrungen des Weltkrieges Deutschland gelehrt haben, dem Totalangriff auf das Leben des Volkes die totale Abwehrbereitschaft gegenüberzustellen. Unsere innere Front ist in ihrem Kampfbereitschaft gegenüber allen denkbaren Angriffsmöglichkeiten genau so gewappnet wie die neue deutsche Wehrmacht der Weltkriegszeit. Der Minister weist nach, daß unsere Wehrkräfte jederzeit einsatzbereit sind, daß nach dem Zusammenbruch von 1918 unsere innere Front nicht handfest sei. Daher eröffneten sie sofort wieder den Krieg gegen Frauen und Kinder und hofften, durch fälschliche Flugblattpropaganda die Seelenstärke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erschüttern zu können.

Auf die wirtschaftliche Mäßigkeit übergehend, unterstrich Reichsminister Funk, daß wir über eine straffe Führung des Wirtschaftslebens und vollständige Verbandsüberführung der deutschen Produktionsmöglichkeiten verfügen und eine gewaltige Produktionskraft ins Feld führen können. Die gesamte Wirtschaftspraxis sei ausschließlich auf den Gemeinnutzen der Nation und die sich aus der Kriegslage ergebenden Notwendigkeiten abgestimmt. Kriegswirtschaft gebe es heute nicht. Dem teilsunkelhaften funktionierenden Wirtschaftsapparat entspreche eine aus reichenden Rohstoffversorgung, und unsere vielseitigen Handelsverbindungen seien die Gewähr dafür, daß Englands Verluste, unsere Wirtschaft abzuschnüren, aussichtslos seien. Unsere Rohstoffmittellieferung erlaube uns jahrelanges Durchhalten, unsere Vorratslagern seien überfüllt, die Produktion gesichert, der Verteilerapparat geordnet und der Verbraucher zur Disziplin erzogen. Hierzu komme, daß uns der polnische Beibehang in den Besitz wichtiger Rohstoffquellen gebracht habe und unser Vertrag mit Rußland die deutsche Rohstoffbasis in kurzer Zeit wesentlich stärken werde. So rechtferliche der Blick in die Zukunft unsere unerschütterliche Zuversicht.

Träger eines neuen Zeitalters

Glückwünsche der NSDAP zum 17. Jahrestag des Marsches auf Rom

Aus Anlaß des 17. Jahrestages des Marsches auf Rom sprach der Landesgruppenleiter der NSDAP, Gefandtschaftsrat Etzel, dem Parteisekretär, Minister Starace, die Glückwünsche der im Italien lebenden Mitglieder der NSDAP aus. In einer Ansprache bezeichnete Etzel Italien als einen Heils im Meer der europäischen Unruhe und betonte, daß Hitler und Mussolini auf ihren Schultern ein neues Zeitalter tragen, das Zeitalter der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens. Minister Starace dankte herzlich für die Glückwünsche aller Reichsitalien und sprach die Hoffnung aus, daß das 18. Jahr der fascistischen Ära den Sieg über alle gemeinsamen Feinde im Innern und Außen bringen werde. Gleichzeitig beauftragte er den Landesgruppenleiter, dem Reichsminister die für seine Glückwünsche zu danken und ihn herzlich zu grüßen.

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Oberst Schmidt, Kommandeur des JN. 20

Oberst August Schmidt, dem das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden ist, hat als Regimentskommandeur sein Regiment wiederholt so kühn geführt, daß die erkauerte Entscheidung sich über den Rahmen der Division auf die ganze Armee auswirkte.

Sein Regiment ließ in den ersten Septembertagen im Partibietal auf ernüchterten Widerstand an einer Frontlinie, da die Brücken abgesprengt waren mußte der Übergang über den Fluß erzwungen

erzwingen werden. Ein junger Offizier des 2. Bataillons durchschlug in klarem Entschluß mit drei bis vier Mann Splinternacht die Parthe während Teile des 3. Bataillons über die abgesprengten Brückenköpfe kletterten. Auf diese Weise konnten zwei Brückenköpfe gesichert werden. Nur die Division war der Partibührensang — und dann die Entscheidung des Tages — erzwungen.

Der Regimentskommandeur, der das schnelle Vorgehen seiner Truppen unter starkem MG-Feuer geleitet hatte, befehlerte den Anmarsch für den nächsten Tag vor. Der entscheidende Anmarsch

erfolgte über freies Sumpfland auf die Frontlinie. Der Erfolg war hier der Ruhm des Regiments zu verdanken, die ohne Rücksicht auf alle Rückschläge an dem Ausmarsch teilnahm, und dem klugen Einsatz tapferer Offiziere und Unteroffiziere, die durch ihr Beispiel die Truppe mit sich rissen.

Am 11. September erhielt das Regiment Befehl, den Gegner, der sich der drohenden Umklammerung zu entziehen suchte, über die Baura zurückzuwerfen

und bei Sobota einen Brückenkopf zu bilden. Im schweren Angriff wurden Biala und Prjmus genommen und starke Teile des Gegners auf das Regiment gezogen. Wieder war eine kritische Lage behoben.

Am nächsten Tag griff der Feind mit einer verstärkten Kavalleriebrigade erneut an. Gegen Mittag war die Lage so, daß der Regimentskommandeur in dem vom MG-Feuer unbeeinträchtigt gebliebenen Stellung sich klar wurde, daß das Regiment in Erfüllung der Aufgabe hier den schwersten Verlusten ausgesetzt sein würde. Der Kommandeur entschloß sich, die Aufgabe des Regiments erfüllt sei und empfahl die Lösung vom Feind.

Am heftigen Tag gelang es, dank der umsichtigen Führung durch seinen Kommandeur, das tapfere Regiment herauszubringen.

Am 14. September sollte das Regiment zum ersten Male abmarschiert werden. Während der Abmarsch wurde das 2. Bataillon plötzlich von den Polen angegriffen. Der Regimentskommandeur, der gerade in dem in Aussicht gestellten Ruhequartier eingetroffen war, beschloß, sofort durch Gegenangriff die Lage zu klären. Oberst Schmidt fuhr dem Regiment entgegen und

feste sofort den Gegenangriff an.

Die Artillerie machte fecht und nahm den Feind auf weiteste Entfernung unter Feuer. Obwohl das Regiment seit dem ersten Tag des polnischen Vordringens einseitig war und nun zum ersten Male in Ruhe kommen sollte, setzte es mit unerbittlichem Schwung zum Gegenangriff an. Als der Feind eine wichtige Höhe zu besetzen drohte, trat ihn der Angriff des 1. Bataillons, das, in hervorragender Weise von Artillerie unterstützt, die Polen unter starken Verlusten zurückwarf. Am späten Nachmittag war die alte Stellung wieder in der Hand des Regiments und der Gegner zurückgeworfen. Durch den selbständigen Entschluß, das in Abklärung befindliche Regiment wieder fecht machen zu lassen, meißerte hier Oberst Schmidt eine für die ganze Armee kritische Lage.

Das kampferprobte Regiment nahm schließlich an den Kämpfen von Warchau teil.

Erklärung des Horts Wolosowka hervortragenden Anst. „Seht muß angegriffen werden“, war die Parole des Regimentskommandeurs, die Offiziere und Mannschaften nach dem persönlichen Vorbild ihres Kommandeurs stets zu höchstem Einsatz hinriß.

Oberleutnant Steinhardt und Leutnant Stolz

Oberleutnant Steinhardt und Leutnant Stolz, beide vom JN. 51, wurden vom Führer und Obersten Befehlshaber mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil sie sich bei der Erkämpfung des Forts II vor Warchau durch besondere Tapferkeit hervorgetan haben.

Oberleutnant Steinhardt erhielt am 22. September als Führer der 2. Kompanie den Auftrag, eine Erkundung vorzunehmen. Er stellte hierbei fest, daß die Polen vor dem Fort durch Drahtverbau geschützte Schützengraben ausgehoben hatten. Als Oberleutnant Steinhardt am 26. September um 4 Uhr seine Kompanie zum Sturm antraten, war das Fort noch von rund 120 Mann besetzt. 4.30 Uhr war das Fort von Süden, Westen und Osten umstellt. Die Kompanie lag unmittelbar vor dem Drahtverbau. Bei Anbruch der Dämmerung erhielt die Kompanie

aus dreißig Meter Entfernung starkes Feuer aus dem etwas erhöht liegenden polnischen Schützengraben. Oberleutnant Steinhardt führte diese mit seiner Kompanie im enghen Zusammenwirken mit der 10. Kompanie des gleichen Regiments.

Diese 10. JN. 51, unter Führung von Leutnant Stolz, rückte noch in der Dunkelheit westlich des Forts vor. Abends vorher hatte Leutnant Stolz sich mit seiner Kompanie freiwillig zu dieser Unternehmung gemeldet. Leutnant Stolz zog

zwei Mörser und ein MG näher an das Fort heran, als er merkte, daß die Nachbarkompanie in dem schweren polnischen Abwehrfeuer außerordentlich schlecht vorwärtst. Er griff dann das Fort frontal an durchschlug drei schwere Drahtverbindungen und stand vor dem breiten Drahtverbau an den Kammern. Da er den Graben nicht überwinden konnte, schob er sich im Abwehrfeuer der Polen weiter nach rechts und stieß auf eine verdeckt im Gebüsch aufgestellte polnische Pat mit Bedienung. Die Polen wurden gefangen. Das geladene Geschütz wurde umgedreht, und Leutnant Stolz begann sofort, den Feind mit seinem eigenen Geschütz zu beschießen.

Nachdem auf diese Weise das feindliche MG am Hauptzugang des Forts durch Pat-Schüsse erledigt war, griff Leutnant Stolz das Fort an der Brücke von rückwärts erneut an, wobei sich sein Kompanietrupp unter Führung des Unteroffiziers Scheel besonders auszeichnete. Auf Finken und Fenker der Kammern wurde gezielt, und ganz besonders auf einen Raum, aus dem den Anwesenden schweres Abwehrfeuer entgegenschlug. In der Antikamere hatten die beiden angetretenen Mörser durch Verluste erlitten, daß aus Häusergruppen aus Fenstern, Kellern und von Dächern die Polen auf die Angreifer schossen. Um die Bedrohung im Rücken auszuschießen, setzte Leutnant Stolz seinen 3. Zug ein, der mit Handgranaten, Granatwerfern und Molotow die Häuser einzeln säuberte. Unter Beschuß der Kammern erreichte Leutnant Stolz schließlich mit einem Zug der MG-Gruppe den Wall des Forts. Erst jetzt ergab sich ein Teil der Polen. Ein Teil, der nicht sofort erzwungen werden konnte, setzte den Kampf fort, bis schließlich auch der Rest der Besatzung, etwa fünfundzwanzig Polen, sich ergab. Befehlsmäßig erreichte die Kompanie in den Händen des Forts.

Aus dem Gelände ergab sich, daß der Erfolg der beiden Kompanien nur durch ein hervorragendes Zusammenwirken zu erreichen war.

Ohne die Unterstützung durch Oberleutnant Steinhardt hätte das Fort nicht erstickt werden können, und ohne Wegnahme des Forts hätte der Angriff der Nachbarkompanie nicht voranzutreiben können.

Am Ostend des Forts erhielten die Stürmer erneut schweres Granatfeuer. Für den Geist der kämpfenden Infanterie ist es bezeichnend, daß in einem Trichter ein MG aufgeladenes Granatmunition aufgestellt wurde. Wenn heute eine Anzahl von Angehörigen der Kompanie das Eiserne Kreuz trägt, so verdanken sie diese Auszeichnung auch der Ausbildung durch ihren Bataillonskommandeur, Major Kuhnert, der sie als Weltkriegsveteran alles das lehrte, was sich hier in dem Kampf so besonders bewährte.

Oberleutnant Steinhardt, der 1911 in Glatz, Kreis Neisa, geboren wurde, trat 1932 als Freiwilliger in das damalige Infanterieregiment 7 ein und wurde am 1. Oktober 1934 zum Leutnant befördert. Er hatte sich bereits zu Beginn des polnischen Feldzuges in einem schweren Gefecht bei Raciskan ausgezeichnet.

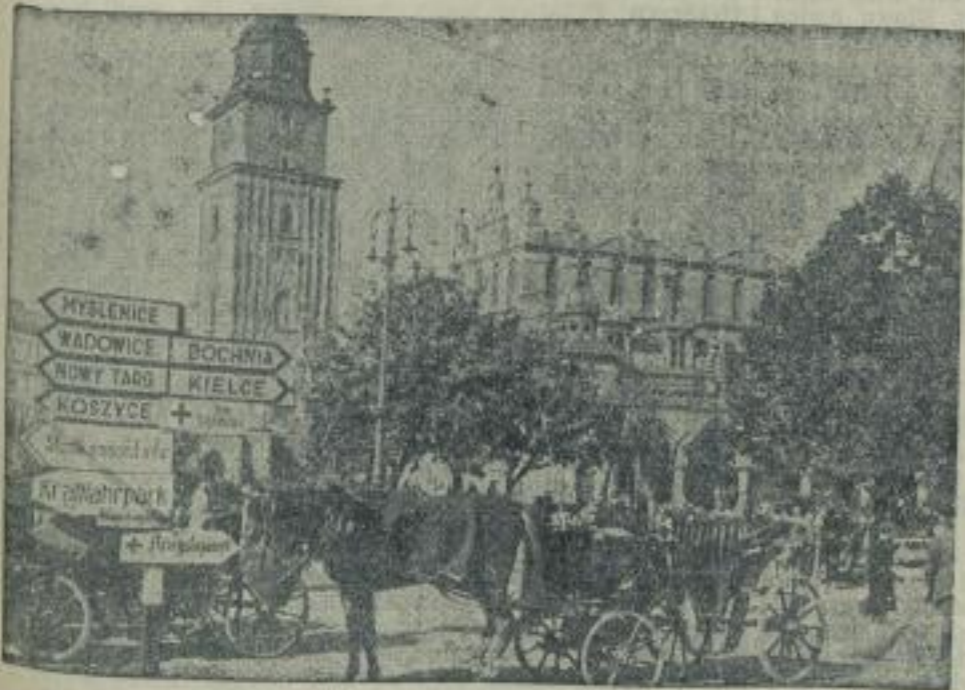
Leutnant Stolz wurde im Mai 1915 als Sohn des Majors und Bataillonskommandeurs im ehemaligen österreichischen Kaiserlicher Infanterieregiment 7 in Wiener-Neustadt geboren, nachdem sein Vater bereits am 21. November 1914 gefallen war. Er ist am 1. September 1935 als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterieregiment 5 des damaligen österreichischen Bundesheeres eingetreten und am 1. September 1938 Leutnant in der großdeutschen Wehrmacht geworden.

Klarstellung um die Brot- und Fleischkarte

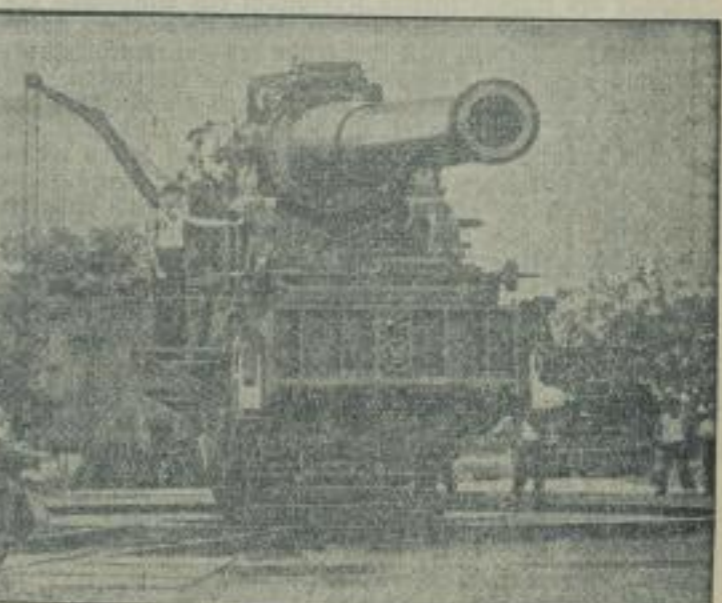
Erklären auf alle Abschnitte — Nicht alle Fleischscheine brauchen bei einem Schlächter abgegeben zu werden

Es sind verschiedentlich immer noch Unklarheiten über die Verwendung der Brot- und Fleischkarte vorhanden. So sind manche Vorkommissar der Ansicht, Kleingebäck, also Schrippen und Brötchen, könne nur auf die kleinen 50-Gramm-Abschnitte der Brotkarte, Zwieback nur auf bestimmte Abschnitte der Kinderbrotkarte abgegeben werden. Diese Auffassung ist falsch. Nach den geltenden Vorschriften sind vielmehr alle Abschnitte der Brotkarte, auch die großen, beim Brötchenverkauf anzunehmen. Das bedeutet vor allem eine Erleichterung der Kartenträger in den Häfen, in denen das Frühbrot ins Haus geliefert wird und die erforderlichen Kartenausschnitte am Wochenbeginn gleich für die ganze Woche abgegeben werden. Entsprechendes gilt beim Zwieback oder für Knädelbrot. Zu beachten ist nur, daß nach einer Anordnung der Kartenträger in der deutschen Getreidewirtschaft auf 100 Gramm Brotkartenabschnitt wegen des Ausbackverlustes nur 92 Gramm Brötchen oder 80 Gramm Zwieback oder 70 Gramm Knädelbrot abgegeben sind.

Bei der Fleischkarte sehen die eindeutigen Bestimmungen vor, daß der Verbraucher Fleisch oder Fleischwaren, insbesondere Fleisch oder Würstchen, ebenfalls auf jeden Kartenausschnitt und nicht nur auf die Teilabschnitte der rechten Seite beziehen kann. Der Reichsleitungsverband des Fleischerhandwerks weist im Übrigen darauf hin, daß der bei den Fleischereien von jeher vorhanden gewesene bestimmte Kundenstamm sich durch das Kartensystem vielfach verhärtet und vergrößert hat. Der Stammskunde ist heute in den Fleischereien die Regel geworden. Dennoch braucht der Kunde selbstverständlich nicht die Fleischscheine für seine Fleischkarte und seine Fleischkarte in ein und denselben Geschäft abzugeben. Der Fleischermeister darf nicht die Annahme des einen Fleischscheines von der gleichzeitigen Ablieferung des anderen abhängig machen.



Blick auf den Ringplatz in Krakau. Im Hintergrund der Kathedrale und die Fassade des alten Tuchhofes, eines Steinernen Zeugnisses deutschen Kulturgeschaffens im Osten. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Amerita wacht am Panamalana.

Seit dem Ausbruch des englischen Krieges in Europa wird der Panamalana von amerikanischen Truppen besonders stark bewacht. — Bild links zeigt U.S.-Patrouillen am Panamalana. — Rechts: Eines der riesigen 35-Zentimeter-Rüstgeschütze, die die beiden Kanalabschnitte gegen Angriffe feindlicher Flotten auf die Kanalzone abdecken sollen.

Es dämmert in England

Scharfe Kritik an der Regierungspolitik — Lohnt der Blockadekrieg?

In England scheint man sich immer mehr darüber Klar zu werden, daß der Blockadekrieg gegen Deutschland ein sehr zweischneidiges Schwert ist, und man scheint auch Zweifel darüber zu hegen, ob die britische Blockade jemals wirksam sein könne. Derartige Zweifel gibt Sir William Beveridge in der *Londoner Times* Ausdruck.

Sir Beveridge äußert Bedenken, daß die Ausdehnung der Blockade auf Lebensmittel aller Art sich sehr nachteilig für England auswirken könne, denn solche Handlungsweise würde England den Vorrat einbringen, daß es gegen Frauen und Kinder Krieg führe. Weiter könne England dadurch mit Neutralen in Schwierigkeit geraten. Schließlich könne man die Seeschiffe dazu benutzen, die Bombardierung der Zivilbevölkerung zu rechtfertigen, denn man könne sagen, es bestehe kein Unterschied, ob man Zivilisten durch Bomben oder Hungertode töte.

Der Verfasser des Artikels prüft schließlich die Frage, wie weit England überhaupt in der Lage sei, Deutschland auszuhungern, und kommt zu dem Ergebnis, daß die deutsche Regierung sehr wohl in der Lage sei, die Zivilbevölkerung vor dem Hunger zu bewahren, und daß keine britische Blockade das verhindern könne.

„Unser Außenhandel ist zum Stillstand gekommen“

Das *Londoner Morning Post* zeigt eine andere Seite des britischen Blockadekrieges auf. Der internationale Wert des Handels ist gefallen, und die Preise steigen — unser Außenhandel ist praktisch zum Stillstand gekommen —, so sagt das *Londoner Post* und bezeichnet es als ein schweres Problem, wie England diesen Krieg finanzieren wolle. Wäcker habe jeder Tag sieben Millionen Pfund gekostet, ohne daß man sich an zukünftige Stelle darüber klar sei, wie man diese Ausgaben weiter aufrechterhalten wolle. Die häufigen Auslandsausgaben haben das Land auf 1172 Milliarden Pfund, wobei England jetzt Rohstoffe einführen, so müßte es entweder dieses Kapital anbrechen oder Waren ausführen. Der britische Exporthandel sei aber tot, und man habe noch keinen Plan ausgearbeitet, ihn wieder zu beleben.

Auch das *Londoner Financial News* läßt scharfe Kritik an der britischen Exportpolitik und stellt die Gefahr in Aussicht, daß England seine alten Absatzmärkte verliere. Demgegenüber verliere Deutschland seinen Exporthandel nach allen Seiten.

Eine Liste der Unfähigen

Der *Londoner Daily Express* macht seiner Unzufriedenheit über die britische Regierungspolitik in einem Leitartikel Luft und führt eine ganze Liste von Ministern und Staatssekretären auf, denen er völlige Unfähigkeit vorwirft. An der Spitze dieser Liste steht der britische Ernährungsminister Morrison. Es folgen dann der Generalkonsulminister Tryon, der Verkehrsminister Wallace, der Handelsminister Stanley und eine ganze Reihe anderer Staatssekretäre.

Im *Daily Mirror* läßt der *Londoner Bürgermeister* Herbert Morrison noch schärfere Kritik an den amtierenden Ministern und wirft dem Ministerpräsidenten Chamberlain vor, daß er bei der Wahl seiner Kollegen einen erheblichen Mangel an Menschenkenntnis an den Tag gelegt habe. Lord Stanhope erklärt Morrison, daß er die Eigenschaften habe, immer das Falste zu sagen.

Die Methoden der englischen Kriegsverbrecher

Minister Groß will Blockade terror auf den Balkan ausdehnen. Der britische Minister für Kriegswirtschaft, Groß, der sich die Ausdehnung Deutschlands besonders angelegen lassen hat, und in letzter Zeit mehrfach große Löhne angefordert hat, entscheidet sich nicht, im Unterhaus aufzuklärende Anklagen über den terroristischen Krieg Englands auf die Neutralen zu machen. Er, Groß, will sich stark dafür machen, den wirtschaftlichen Verkehr Deutschlands mit den Balkanländern, dessen Bedeutung er

nicht leugnen kann, möglichst zu unterbinden. Er teilt mit, daß Maßnahmen getroffen seien, die Balkanländer zu veranlassen, daß sie in ihrem Handelsverkehr andere Wege einschlagen.

Als ein menschenfreundlicher englischer Abgeordneter den Minister fragte, ob nicht getan werden könne, um die Zufuhr von Fleisch und Fett nach Deutschland zu verhindern, antwortete er, daß auch dieser Punkt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werde.

Minister Groß dokumentiert damit vor aller Welt, daß England ganz offen den Hungerkrieg gegen die Zivilbevölkerung führt. Englische Minister scheuen sich heute gar nicht mehr, diese inhumanen Kriegsmethoden offen zuzugeben, und sie beweisen damit, wie wenig Anrecht sie darauf haben, als ehrliche Kriegsgegner gewertet zu werden. Von übrigen ist uns nicht bange vor den nutzlosen englischen Maßnahmen. Die Balkanländer haben längst erkannt, wo ihre Interessen vertreten werden. Von England, darin sind sie sich alle einig, lebenfalls nicht!

Das Doppelgesicht des britischen Rundschnitts

Um die wahre Lage zu verschleiern, facht sich der *Londoner Rundschnitt* als Sprachrohr des britischen Außenministeriums zu einer Nachrichtenpolitik mit „doppeltem Boden“ an. Während er sich in den für das Ausland bestimmten Pressemitteilungen gelegentlich noch in — allerdings immer kleinlaut — betrogenen über die „pläne und nicht zu gefährliche Versorgungsfrage“ erzieht, legt er sich in den für das eigene Volk bestimmten Nachrichten eine bemerkenswerte Zurückhaltung auf. Der Grund wird klar, wenn man jetzt aus der „Evening News“ und anderen Blättern erfährt, daß die Witterungssituation in England solche Normen angedungen hat, daß man die wöchentliche Witterung auf 20 Gramm je Kopf und Woche herabsetzen müßte. Kein Wunder, daß man nun plötzlich in den englischen Zeitungen nichts mehr über die deutsche Witterung von 112 Gramm hört, über die man früher so wader Sportler konnte. Auch die schmerzliche Erinnerung der „Daily Mail“, daß die englischen Witterungsdaten im Weltkrieg erst nach einem jahrelangen U-Bootkrieg so tief gesunken waren, wird nicht realisiert.

Englands Einfuhr um ein Drittel zurückgegangen

Mit 49,4 Millionen Pfund ist die englische Einfuhr im September 1939 um 23,1 Millionen Pfund im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres zurückgegangen.

Gauleiter Forster ehrte alte Kämpfer

Gauleiter Forster besuchte die Danziger Truppen, übermittelte ihnen die Grüße der Danziger Bevölkerung und überreichte Offizieren und Unteroffizieren, die sich beim Aufbruch der Danziger Volksgesundheitsstaffel vor dem 1. September verdient gemacht haben, das Kreuz von Danzig. Weiter überbrachte der Gauleiter alten Danziger Nationalsozialisten unter den Soldaten, die an der Eroberung Danzigs am 24. Oktober nicht teilnehmen konnten, das Traditionsabzeichen für alte Kämpfer der NSDAP.

Der Ausbau der italienischen Wehrmacht

Bisher 123 Milliarden Lire aufgewendet. — Weitere 17 Milliarden vorgesehen.

Nach einer Mitteilung von der *Agenzia Stefani* veröffentlichten Mitteilung sind in den ersten 17 Jahren des Faschismus für die italienische Wehrmacht an ordentlichen und außerordentlichen Mitteln insgesamt 123,281 Milliarden Lire aufgewandt worden. Davon waren für das Heer 72,672 Milliarden, für die Marine 32,632 Milliarden, für die Luftfahrt 26,515 Milliarden und für die Welta 1,442 Milliarden Lire bestimmt.

Mit diesen großen finanziellen Ausgaben, so betont die amtliche Mitteilung, hat das faschistische Italien bloßen bis nach Ostasien wiedererobert, hat fernere Ostafrika erobert, am Krieg in Spanien teilgenommen, Albanien befreit und seine Grenzen in Europa und in Afrika befestigt.

Zur weiteren Verstärkung seiner Wehrmacht sind Aufstellungen von 17,476 Milliarden vorgesehen, die auf die nächsten Haushaltsjahre verteilt werden.

Neues aus aller Welt.

Denkmal für gefallenen deutschen Spaniensieger in Burgos

In Burgos wurde ein Denkmal für den gefallenen deutschen Freiwilligen-Flieger der Legion Condor, *Rich Gode*, eingeweiht. Dem feierlichen Akt wohnten der Luftattaché der deutschen Botschaft, Oberst Kramer, sowie die Vertreter sämtlicher deutscher Behörden bei. Das schlichte Denkmal war von den Fahnen beider Nationen umrahmt und mit Blumen und Kränzen bedeckt. Ein Vertreter der spanischen Armee hob in einer Rede die Verdienste der deutschen Flieger in Spanien hervor und feierte die Verbundenheit der beiden Nationen.

Das eigene Kind gepfählt. Die Strafkammer Frankfurt (Hals) beurteilte die 36jährige Ehefrau Therese Wipbert geb. Wählbauer aus Ludwigsbühl am Rhein wegen Ermordung ihres zehn Wochen alten Kindes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Verleumdung des Kindes hatte ergeben, daß ein durch den Witter des Kindes getriebenes ungepflegtes Holz den Darm, das Herz, die Leber und Lunge durchbohrt hatte. Das Kind hatte drei Tage unter Qualen gelebt.

Griechische Dampfer gesunken — 20 Todesopfer. Der griechische Dampfer „Ambrakia“, der den Verkehrsbahn zwischen Belos und Piräus durchfuhr, ist nahe der jantantischen Küste gesunken. 20 Personen sind ums Leben gekommen, mehrere andere haben Verletzungen erlitten.

Britisches Großkampfschiff im Atlantik gesunken. Der in New York eingelaufene deutsche Frachter „Hilberhof“ ist in der Nordsee gesunken, in der Nähe der Schillins. Infolge der Kollision wurde der Frachter in zwei Teile zerlegt. Die Besatzung wurde durch die Besatzung des britischen U-Bootes gerettet. Ein britischer Besatzter hat auf hoher See die zwölf Mann wieder übernommen.

Amokläufer tötete vier Personen und verletzte neunzehn schwer. Nach einer Meldung aus Batavia tötete ein Amokläufer in Molendijk bei Batavia vier Personen und verletzte 19 weitere teilweise lebensgefährlich. Der Täter konnte schließlich überführt und festgenommen werden.

Kollisionskatastrophe an einem Volksschiff. Am 27. Oktober 1939 wurde der am 23. November 1919 in Glandorf bei Rastatt (Weckburg) geborene Karl Schröder hingerichtet, der vom Sondergericht Schwerin wegen Schädigung der Widerstandskräfte des Deutschen Volkes durch Brandstiftung zum Tode verurteilt worden ist. Schröder, der bereits im Februar 1939 in Glandorf eine mit großen Erntevorräten gefüllte Scheune in Brand gesetzt hatte, hat am 12. September 1939 wiederum in dem gleichen Anwesen einen Koffert, große Mengen Kartenvorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte von bedeutendem Wert durch Brandstiftung vernichtet. In beiden Fällen hat er aus ungedüngtem Haß gegen seinen Feind erbarmungslos gehandelt, und zwar, obwohl er bei der letzten Tat wußte, daß durch die Brandstiftung vom 3. September 1939 gegen Volksschädlinge für derartige Sabotageakte die Todesstrafe angedroht ist.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Ausgerechnet beim Gefängnisleiter eingebrochen

Ein gefährlicher Dieb hatte sich vor dem Amtsgericht Zwettau in der Ferien des 30-jährigen und seit dreizehn Jahren mehrfach erheblich vorbestraften Alfred Kurt Hägler aus Zaubau in Schöllau zu verurteilen. Im Zuge der Verurteilung hatte er sich im Frühjahr d. J. in hochherrschaftlicher Weise gelassen, indem er erfolgreich an das Meißner Gefängnis gelangte, auf die er es abzielte hatte. Schließlich wurde er, als er es zu toll trieb, verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Eibenau eingeliefert. Am 7. Mai brach er aus dem Gefängnis aus und irrte seiner Freiheit die Krone an, als er in die Wohnung des Gefängnisleiters einbrach, um sich Kleidungsstücke zu verschaffen. In seiner Anwesenheit wurde er natürlich nicht weit gekommen. Jetzt wurde er zu zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Juchtaus für Kindesentführung

Die 21 Jahre alte Elise Erna Kies aus Chemnitz, die am 3. März 1939 nach vergeblichen Abtreibungsversuchen ihr Kind gleich nach der Geburt erdolcht hatte, hatte sich vor dem Chemnitzer 24. Großen Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete auf drei Jahre zwei Monate Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust.

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

URHEBER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Es dürfte heute keine Nacht geben!“

Hellmut von Dacherode sah in das strahlende glückliche Gesicht seiner Schwester, deren liebsten Geburtstag man heute im Kreise der Bekannten und Verwandten feierte, so stimmungsvoll und einzigartig schön beging, wie man nur auf Schloss Marckheim ein Fest herrichten konnte. Am Morgen hatte die Feuerwehrkapelle der nahegelegenen Kreisstadt ein Ständchen gebracht, ganz aus freien Stücken. Denn im vorigen Winter rettete Elisabeth von Dacherode des Feuerwehrhauptmanns einziges Töchterchen vor dem Ertrinken. Es folgten dann im Laufe des Vormittags die Ansahrt der Wagen der umliegenden großen Güter. Und jetzt am Abend brannten im weiten Rosenkranz, auf dessen weißgoldener Decke die gemalten roten Rosen mit den duftenden Blüten in den aufgestellten Vasen und Schalen wetteiferten, eine Fülle edler Wachstertzen. Die Klänge des schmeichelnden Walzers gewannen in dieser Umgebung erst ihren vollen Hauber, schwammen fest beschwingt durch die offenehenden Türen in den Garten hinaus, in dem der Jung sich in einer Blumenfülle verabschiedete wie kaum davor je zuvor.

Elisabeth hatte recht: es dürfte heute keine abschließende Nacht geben. Es mußte immer so bleiben. Hellmut senkte sein helles Antlitz mit den strahlenden blauen Augen zu der kleinen braunlockigen Schwester hinab, die in seinen Armen im Walzerschritt dahinslog. „Es dauert ja auch noch ein paar unendliche Stunden, Vite! Wer weiß, was darin noch alles geschieht!“ Das Letzte war schon wieder lustige Rederei.

Ein paar von Hellmuts Kameraden hatten sich zum Geburtstag eingefunden, frohe junge Menschen, deren Leben so harmonisch in Vites jubelnde Seligkeit einfiel, daß es keinen wunderte, wenn das Mädchen immer von ihnen umgeben war. Nur — daß Vite sich wenig von diesen Bewunderern machte. Wenigstens nicht im Ernst.

„Sie ist noch ein richtiges Kind!“ Hellmut um-

stehend um zu wurde stehend. Man müßte ihr alle Steine aus dem Weg räumen. Und doch — er erinnerte sich an die vergangenen Kinderjahre, in denen sie ein tapferer Kamerad gewesen war. Als wilde Horde hauchten er und die Dorfjungen in der Gegend, jedes Mädchen nahm Kopf und Schütze vor ihnen in acht. Nur eine wagte sich zu ihren Höhlen und Entdeckungsfahrten mit hinaus. Vite fürchtete sich weder vor Schuppen noch Scheltworten und Ermahnungen dabei. Sie schlüpfte in Hellmuts alte Hose und seine längst abgelegten schweren Stiefel, zog mit auf Abenteuer in den Wald, in das Bruch, fuhr mit auf den See zum Fischfang hinaus. Ein echter Kamerad war sie, die dem Ängstlichen der Außen kaum bis an die Schulter reichte.

„Heines!“ Hellmuts Stimme war fast zärtlich. Wer wußte, wie lange noch — dann würde Vite nicht mehr daheim sein. Fast liegend empfand der Mann diesen Gedanken. In dem langgestreckten weißen Haus, das mit den unzähligen vielen Fensterräumen in den Garten hinausschaute, würde das Lachen und Singen der Kleinen, stets frohen Schwester fehlen. Zudem: sie war ihm immer eine hilfsbereite Kameradin gewesen, verstand sogar den Vater bei den etwaigen brüderlichen Schulden, die nun einmal unvermeidlich waren, zu beschwichtigen. Nein, man konnte Vite eigentlich auf Marckheim nicht missen.

Als ob er sie gegen eine Welt von Feinden verteidigen müßte, zog Hellmut die kleine Schwester in den Arm. Vite schaute ganz verwundert auf. Ob da wieder einmal nicht alles stimmte? Aber der Bruder machte eigentlich gar kein reumütiges Gesicht. So erwiderte sie seinen Händedruck zärtlich-verspießt.

In diesem Augenblick wurde dem Walzer ein jähes Ende gesetzt. Jenfalls des großen Sees lag es auf, so schön, blutrot zischend, prasselnd: Ein Feuerwerk, so schön, wie keiner aus der ganzen Umgebung es je gesehen.

Vite hatte sich aus dem Saal in den Garten hinausgestohlen. Es überkam sie in diesem Augenblick etwas von der schweigenden ersten Unendlichkeit ihrer Heimat, die stillstand in ihren Seen und Brücken, ihr Leben aber weitertrug in der Unendlichkeit ihrer Wälder, die bis über die Grenze hinausreichten und zwischen Deutschland und dem umernehligen Russland eine bedeutende Brücke schlugen wollten.

„Sie sind glücklich, Felskammer?“
Das Mädchen lächelte aus seinen Träumen auf, schaute aus dem Tropfenfall des Feuerwerks, das im

See tausendfaches Echo fand, zu dem Mann auf, der so dicht hinter ihr stand, daß sie sein Herz zu hören glaubte. Er stammte aus der weiteren Verwandtschaft ihrer Mutter, Wosil Petrowitsch Protasow, einer Familie, die es mehr verstand nach innen zu leben, als nach außen. Schon Wosils Vater war Gelehrter gewesen, und Wosil selbst, nach schnell abgebrochener Offizierslaufbahn, lehrte an der Universität irgendwelche fremden hohen Dinge, von denen Vite nichts verstand. Sie hatte sich gefreut, daß eine Studienfahrt ihn hier in die Gegend geführt hatte. Es war gut, neben ihm in dieser Stunde zu stehen, weil er zu den Menschen gehörte, die mit Kundart zu schweigen verstanden.

„Sie haben noch einmal mit mir getanzt!“ Wosil Petrowitsch neigte die hohe schlanke Gestalt etwas vor, wie um die Verbindung zwischen sich und dem um so kleineren Mädchen besser herzustellen. Da war der Traum zu Ende. Vite lächelte laut auf.

„Wosil Petrowitsch, seit wann tanzen Sie denn?“ Sie schnippte übermütig mit den Fingern. Die Eltern erzählten es sich. Wosil Petrowitsch sei ein Frauenfeind, ein Mann, der sogar in ganz jungen Jahren keine Freunde an Tanz und Spiel gehabt hatte. Vite hatte es oft gehört und auch geglaubt. Denn selbst am heutigen Tag hatte Wosil Petrowitsch nicht eines der jungen Mädchen aufgesordert. „Sie brauchen sich nicht zu opfern!“ Vite schob den Arm in den des Mannes. Sie lächelte noch einmal, klar und silbern wie ein Quell, der seinen Weg durch Frühlingwald sucht.

Wosil Petrowitsch hätte gerne etwas gesagt, etwas über die gegenwärtige Stunde hinaus. Aber sein Mund blieb geschlossen. Wie konnte man schon einem Kind von einer unendlichen Sehnsucht sprechen, von dem Flux einsamer Stunden, in denen die Blätter wie Fragen von den Wänden griffen. In solchen Stunden wurde Schloß Marckheim vor des Mannes Augen lebendig, mit seinen hohen freundlichen Säulen, die alle unter dem Hauber der Kleinen, quecksilbrigen Vite standen. Unendlich zutraulich war sie zu ihm, fast wie zu einem Bruder. Oder einen Onkel. Es schmerzte den Mann, aber er konnte es nicht aus der Welt schaffen, daß er fast zwanzig Jahre älter als das Mädchen war. Der Verband hielt es ihm vor. Doch das Herz hielt ihm stand. Es gab bestimmt wenige Männer, die die Kleine frohe Vite mit den kindertollen Einfällen so behütet aus dem Hauber ihrer Mädchenjahre in das Reich der erwachsenen Frau geführt hätten, wie er.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsminister Lent weihte Industrieheimstätten

In Siegmars-Schönan, Stadttell Schönan, errichten gegenwärtig die Wandler-Werte Industrieheimstätten für ihre Gefolgshausmitglieder. In Gegenwart des bismarckischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Lent, und zahlreicher weiterer Ehrenmitglieder von Partei und Staat konnte nunmehr das Richtfest eines ausgedehnten Häuserblocks mit 162 Wohnungen für Arbeiter der Kleingewerbeindustrie in Schönan-Weite bei Siegmars-Schönan feierlich werden. Wie der Betriebsführer der Wandler-Werte in seiner Ansprache mittelste, trage sich die Leitung des Unternehmens mit dem Gedanken, noch weitere 85 Wohnungen für ihre Gefolgshausmitglieder zu errichten. — Staatsminister Lent würdichte das lokale Werk und betonte, daß gerade während der Kriegszeit die Anordnungen an den deutschen Arbeiter besonders wichtig seien. Eine gesunde Heimstätte sei eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Leistungsfähigkeit. Deshalb begrüße er besonders das Wohnungsbauprogramm der Wandler-Werte.

Oberbürgermeister Billmeyer, Aue, †

Einer der ersten nationalsozialistischen Bannerträger im Erzgebirge

Der Oberbürgermeister von Aue und langjährige Kreisleiter des Reiches Aue der NSDAP, Franz Billmeyer, ist am Donnerstag im Städtischen Krankenhaus Aue im Alter von 42 Jahren gestorben. Billmeyer hatte sich einen bösen Krebs an dem Hals erkrankt, zu dem sich eine Herzschwäche gesellte, die zum Tode führte.

Franz Billmeyer hat den Weltkrieg als Frontsoldat mitgemacht. Er trat die Ortsgruppe Aue der NSDAP ins Leben und wurde 1937 Ortsgruppenleiter, 1938 Kreisleiter und Reichstagsabgeordneter. Kurz nach der Machtübernahme wurde ihm die kommissarische, später die hauptamtliche Leitung der Stadt Aue übertragen. In die Wirkungszeit dieses treuen Kämpfers des Führers als Oberbürgermeister fällt der beispielhafte Aufstieg der Silbernen Bergstadt, so der Bau der Adolf-Hitler-Brücke, des Hauses der NSDAP, die Errichtung des Anton-Wänther-Platzes, der großen städtischen Anlagen und verschiedener Bauten.

Gefindestellen müssen belegt bleiben

Die Sicherung unserer Nahrungsfreiheit macht es erforderlich, daß die Vorposten der Landwirtschaft am besten zu bewachen sind. Die Landwirtschaft im Frühjahr und Sommer zusätzlich angeführten Arbeitskräfte bis auf weiteres in ihren Arbeitsstellen verbleiben. Die vorzeitig aus dem Reichsanbeitsdienst entlassenen und für landwirtschaftliche Betriebe verpflichteten Arbeitsmänner bleiben deshalb, soweit sie nicht zum Wehrdienst einberufen werden, zunächst auch weiterhin für die Arbeitsstellen verpflichtet, in denen sie sich gegenwärtig befinden. Werden vorzeitig entlassene und für landwirtschaftliche Betriebe verpflichtete Arbeitsmänner zum Wehrdienst einberufen, so haben sie oder ihre Betriebsführer dies umgehend dem für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamt unter Angabe des Einberufungstermins mitzuteilen, damit dieses rechtzeitig die Entpflichtung der zum Wehrdienst Einberufenen vornehmen kann.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Rosener Produktensörse

27. Oktober

Deute gezahlte Preise: Weizen, diefiger, 7577 kilo, Festpreis 9,75; Roggen, diefiger 7072 kilo, effekt, Festpreis 9,25; Sommergerste Festpreis 10,75; Wintergerste, Zeilig 08 kilo, Industriell, 9,50; do. 4teilig 8,50; Hafer, Festpreis 8,40; Klops, trocken 20,00; Weisendun 2,70 bis 3,20; Stroß (Weizen- und Roggen-) 1,30-1,50; do. (Preb-) 1,40-1,60; Weizenmehl Toppe 630 Webe 630 18,82%; Rog-

genmehl Type 907, 0,75%; Webe 0,907 12,65; Roggenkleie 5,85 bis 6,15; Weizenkleie 6,40-6,60; Speisefarostoffen, neue weiche und rote 2,25; do. neue gelbe 2,55; Vandeier, Marktpreis für 1 Stück 0,10; Landbutter bewirtschaftet.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 17.30 Uhr: Die Nibelungen; Montag 18.30 Uhr: Klotild; Dienstag 17.30 Uhr: Die Färberei; Mittwoch 19 Uhr: Der Bismarckbaron (RS. 1801-1900, 20101-20150 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: La Traviata (RS. 5301-5400, 15351-15400 und Nachholer); Freitag 19 Uhr: Der Königshändler (RS. 5401-5500, 15551-15600 und Nachholer); Sonnabend 19.30 Uhr: Rigoletto (RS. 5501-5600, 15601-15650 und Nachholer); Sonntag 16.30 Uhr: Die Welfenfinger von Nürnberg (RS. 1901-2000, 20151-20200 und Nachholer).

Schauspielhaus. Sonntag 19 Uhr: Die Bräutigam (RS. 12201-12400 und Nachholer); Montag 19.30 Uhr: Die Nacht ins Gefängnis (RS. 12601-12800 und Nachholer); Dienstag 19 Uhr: Prometheus (RS. 2001-2100, 15201-15250 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen (RS. 2101-2200, 15251-15300 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: Schneider Wibbel (RS. 2301-2300 und Nachholer); Freitag 19.30 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen (RS. 6001-6100, 15301-15350 und Nachholer); Sonnabend 19 Uhr: Die Räuber (RS. 6101-6200 und Nachholer); Sonntag 18.30 Uhr: Wilhelm Tell (RS. 6201-6300 und Nachholer).

Theater des Volkes (Stadt, Theater am Oberblath). Sonntag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (RS. „Kraft“, d. Fr., Ring II); Montag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring K, RS. 16451-16500, 20301-20350); Dienstag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring L, RS. 11101-11200, 17801-17850 und Nachholer); Mittwoch 20 Uhr: Ein Mann und ein Pferd (Ring M, RS. 15701-15750, 21001-21100 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring N, RS. 7201-7300 und Nachholer); Freitag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring O, RS. 7301-7400 und Nachholer); Sonnabend 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring P, RS. 7401-7500 und Nachholer); Sonntag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring Q, RS. 7501-7600 und Nachholer).

Rondellhaus. Täglich 20 Uhr: Die alte Zeiten; außerdem Sonntag (29.), 16 Uhr: Lobsprüche; Montag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (RS. 11401-11600, 22001-22050 und Nachholer); Dienstag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (RS. 16001-16050, 20551-20600 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (RS. 20201-20250 und Nachholer); Freitag 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (RS. 5801-5900 und Nachholer).
Generalkonzert. Täglich 20 Uhr (Sonnabend sowie Dienstag, Reformationsfest, 16 und 20 Uhr: Frau Luna.

Reichsfender Leipzig.

Sonntag, 29. Oktober.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — Dazwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Musikalische Kleinfest, gesungen und gespielt. Tonfilmliedern. — 22.00: Nachrichten.
Montag, 30. Oktober.
6.00: Aus Leipzig: Frühkonzert. Kleines Orchester. — 8.20: Aus Leipzig: Konzert. Das Orchester des Reichsfenders Leipzig. — 9.30: Aus Frankfurt: Schlußfest (Grundschule), Vappenspiel. — 10.00: Sprechstunde bei Familie Hühner. — 10.30: Kleine Musik. — 11.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 12.10: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das Kleiner Orchester der Kaiserlichen Kapelle. — 12.40: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. Kabelle Otto Fride. — 15.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Frankfurt und Solfisten. — 17.10: Klaviermusik. — 17.30: „Mitgang deutscher Städte.“ Förfolge von Joachim Kleemann. — 18.00: Otto Dobrindts spielt. — 19.15: Melodie der Liebe. Das Große Orchester, das Kleine Orchester, der Chor des Reichsfenders Berlin und Solfisten. — 22.30: Edoard Grig. Tansie. Solfisten Wilhelm Wachs. (Industrie-Kleinplatten). — 23.00: Musik vor Mitternacht.

Muse: Musikalische Kleinfest, gesungen und gespielt. Tonfilmliedern. — 22.00: Nachrichten.

Montag, 30. Oktober.

5.00: Aus Berlin: Frühkonzert. — 6.00: Aus Berlin: Morgenkonzert. — 6.30: Aus Berlin: Gymnastik. — 8.30: Aus Köln: Konzert. — Dazwischen 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Berlin: Gymnastik. — 8.20: Konzert. Das Orchester des Reichsfenders Leipzig. — 9.30: Aus Frankfurt: Schlußfest. — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 11.00: Sprechstunde. — 11.20: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Klavier bei Familie Huhn. — 12.00: Aus Hamburg: Konzert. — Dazwischen 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. — Musik nach Tisch. Kapelle Otto Fride. — 15.10: Politische Kräfte im modernen Orient. — 15.30: Klavierstücke aus „Des Knaben Wunderhorn“. Die Rundfunkorchester des RT Leipzig. — 16.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Musikalische Kleinfest. — 17.40: Junge schillernde Dichtung. Paul Böhm. Gedichte. Johannes Reichelt. Weihnacht im Gesangs.

Deutschlandfender.

Sonntag, 29. Oktober

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Traublosen Dienstes. — 8.00: Du mußt wissen! (für den Bauer und Gärtner). — 8.30: Aus Leipzig: Vorkonzerte der Jugend. — 9.00: Unser Schicksal. Worte und Melodien aus ewigen deutschen Geist. — 10.00: Klavier. — 11.00: Die Berliner Philharmoniker spielen. — 12.00: Aus Leipzig: Solfisten. — 12.40: Die Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. Dazwischen um 12.30: Nachrichten des Traublosen Dienstes. — 13.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 14.00: Nachrichten des Traublosen Dienstes. — 14.10: Die Stunde nach Tisch. (Industrie-Kleinplatten). — 15.00: Aus Frankfurt: Stimme und Jugendmelodien in Jazzarten. — 15.30: Aus Köln: Kinder spielen für Kinder. Zum Märschenland tut auf das Tor. — 16.00: Aus Viefelsfeld: Konzert mit dem Viefelsfelder Kinderchor aus der Dofersballe in Viefelsfeld. Karl Schmitt-Walter (Bariton). — 17.00: Nachrichten des Traublosen Dienstes. — 17.10: Großes Musikkonzert für die Wehrmacht. — 20.00: Nachrichten des Traublosen Dienstes. — 20.15: Aus dem Reich der Leichten Musik. Musikalische Kleinfest gesungen und gespielt. Tonfilmliedern. Dazwischen: „Kleines Lustspiel.“ — 22.00: Nachrichten des Traublosen Dienstes. — Anschließend: Berichte. — 22.30: Abendkonzert. Dazwischen um 23.00 bis 23.15: Politische Meinungs- und Rundfunkschau. — 24.00: Nachrichten des Traublosen Dienstes. Anschließend bis 1.00: Nachmusik.

Montag, 30. Oktober

6.30: Aus Köln: Frühkonzert, Kleines Orchester. — 8.20: Aus Leipzig: Konzert. Das Orchester des Reichsfenders Leipzig. — 9.30: Aus Frankfurt: Schlußfest (Grundschule), Vappenspiel. — 10.00: Sprechstunde bei Familie Hühner. — 10.30: Kleine Musik. — 11.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 12.10: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das Kleiner Orchester der Kaiserlichen Kapelle. — 12.40: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. Kabelle Otto Fride. — 15.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Frankfurt und Solfisten. — 17.10: Klaviermusik. — 17.30: „Mitgang deutscher Städte.“ Förfolge von Joachim Kleemann. — 18.00: Otto Dobrindts spielt. — 19.15: Melodie der Liebe. Das Große Orchester, das Kleine Orchester, der Chor des Reichsfenders Berlin und Solfisten. — 22.30: Edoard Grig. Tansie. Solfisten Wilhelm Wachs. (Industrie-Kleinplatten). — 23.00: Musik vor Mitternacht.

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FELIX SOMMER

UNSERE RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSEKAR MEISTER, WERDEN

(I. Fortsetzung.)

Die Musik fand sich drinnen wieder zu ihrem Walzer zurück. Vom Garten aus konnte man die Schatten der sich drehenden Paare sehen. Wosfil Petrowitsch strich sich sein glattes helles Haar aus der Stirne zurück, das ihm im Kusland den Hauber des Besonderen verlieh. Er hielt beständig Riech kleine Hände in den seinen. „Wollen wir auch hinein gehen?“

Doch die Stunde war ihm nicht günstig. Ein paar der anwesenden jungen Offiziere hatten die Boote im See gelöst. Es drängte an diesem festlichen Abend zu etwas Besonderem, Außergewöhnlichem. Weit ins Land hinaus konnte man auf den See rudern, der wieder schmale Wasserverbindungen zu anderen Seen besaß.

„Wer raubt das Geburtstagskind?“ Vite hörte habichtschaff diesen Ruf ansgetrieben. Und dann ging's wie die wilde Jagd durch den Garten. Man suchte sie. Das Mädchen wollte sich hinter Wosfil Petrowitsch verstecken. Aber es war zu spät. Otto von Plessow, der Besitzer des Nachbargutes, hob sie an seinen starken Arm. „Mein ist die Beute!“ Er bildete keine Widerrede, kein Krächzen und Fauchen der Geraubten, die sich mit Händen und Füßen zur Wehr setzten.

Der Weg zum See hind war Dauerlauf. Vite kam erst recht wieder zum Bewußtsein, als das Boot wie eine Schale, in die sich der Mond ergießt, auf dem Wasser schaukelte. Wie Otto sie zugerichtet hatte! Die kurzen widerspenntigen Locken flogen wild um das Gesicht, und das Kleid sah auch nicht an der richtigen Stelle. „Na, warie, du!“

Das Mädchen wollte dem Andernden in den Arm fallen. Im gleichen Augenblick saß sie sich Schmerzhaft an der Schulter niedergedrückt. Gustav von Plessow kam seinem Bruder noch eher zu Hilfe als Wosfil

Petrowitsch entgegenkommen konnte. Es wäre sonst gefährlich geworden.

„Mittmeister Gustav von Plessow hielt zwischen seinen großen sonnenverbrannten Händen, die lieber die Acker gepflügt als sich in weiße Handschuhe zu zwängen, des Mädchens zarten bräunlichen Arm, als wolle er ihn zerbrechen. Er verstand es sonst ausgezeichnet, sich vor gesellschaftlichen Verpflichtungen zu bewahren. Das Parkett war seinen Reittiefeln verhasst. Aber heute hatte er sich nicht ausschließen können. Das Fest auf Wartehaus besaß wohl noch einen anderen Hintergrund als den Geburtstags. Otto deutete einmal etwas an, als wenn die Beziehungen zwischen den beiden Güttern durch Blutsbande fester werden sollten.

Mit seinem Segen konnte es geschehen! Gustav von Plessow gab Vites Arm endlich frei. Wie man nur auf eine solche kleine Frau verfallen konnte, so ein Kind, das sich nicht einmal im Klub vernünftig verhalten konnte und aller Leben gefährdete.

„Wenn du nicht ruhig bist, werse ich dich ins Wasser!“ Seine Stimme drohte böse. Schnippisch wandte sich das Mädchen um. „Für dich bin ich noch lange Sie. Und wenn einem ein tüftles Bad gut tut, bist du es und nicht ich!“

Die Stimmung wurde gefährlich. Otto von Plessow wollte einen guten Ausgleich finden, die bariete Schropfheit des Bruders gestil ihm nicht recht. Vite hatte Geburtstag. Da mußte man ein paar kleine Krallen schon einmal nachsichtig übersehen. Aber der Mittmeister verteilte allen Kuiprus. Er wandte den dunklen Kopf zur Seite und starrte abwesend über den See hin, dort wo irgendwo, mit dem bloßen Auge nicht sichtbar, das Gut Wartehaus endete und nachbarlich die Befehung seines Bruders zu finden war.

Gustav von Plessow konnte es dem Schicksal nicht verzeihen, daß er der Zweitgeborene war. Der Herr hätte er sein mögen, Herr auf eigenem Grund und Boden. Mir den es sich erst lohnte zu leben und auch — zu sterben. Er ließ das nachfolgende Wasser durch die Ringer gletten. Vor sich, fast silhouettehaft, sah er die Gestalt des Bruders, Wosfil Petrowitsch's und Vites. Sie lachten und neckten sich. Er konnte nicht so harmlos verpielt tun. Bei ihm zerrte es immer am ganzen Menschen. Das Halbe haßte er schon als Kind, mit einer Leidenschaft, die seine längst verstorbene Mutter immer erschreckt hatte. Aber trotz aller Sorgen, aus dem

Jungen möchte einmal ein ganz Abwegiger werden, der draußen in der Welt sich abenteuerlich sein Leben zimmerte, rückte Gustav in die Art seiner Vorfahren ein und wurde ein ganzer Offizier, ein wegetoller Mittmeister, wie es seinen sähigeren und verlässlicheren im ganzen Regiment gab.

Otto von Plessow schante zu dem Bruder hinüber. „Gustav!“ sagte er leise. Doch der andere mochte nicht hören. Schweigend griff er zum zweiten Paar Ruder und halte so kräftig aus, daß das Boot peilschnell über den mondshimmernden See flog. Das Wasser verengte sich. Zwischen Schiff und Ruder zwangte sich das Boot hindurch. Dräben im Schloßpark knatterten noch ein paar Spatlinge des Feuerwerks nach, die man scheinbar vorher vergessen hatte. Für minutenlang war der Himmel noch einmal in eine blutige Blut getaucht.

Den drei Männern und dem Mädchen leigte sich plößlich etwas Säueres aufs Herz. Sie wußten selbst nicht weshalb. Vite rückte auf der Bank nahe an Wosfil Petrowitsch heran. „Im Ofen brennt es, Wosfil Petrowitsch. Es brennt in den Wäldern!“

Der Ruf nickte. Seit Jahren versuchte man den großen Weltbrand zu löschen. Er wußte mehr als er sagte. Aber er ahnte, daß die beiden Brüder Plessow auch an dies langame Entfassen glaubten. Wie von ungefähr sank der Männer Blick ineinander. Zwei von ihnen dachten in diesem Augenblick nur an Deutschland. Einer aber fühlte einzig die Unermekllichkeit des unfernen Kuslands, die ihm genau so Heimat bedeutete wie den beiden anderen das ostpreussische Grenzland. Über den Wäldern schien es noch immer zu brennen.

„So ein Feuerwerk haben wir noch nie gehabt!“ schwachten die Dorfbewohner glällig. Die vier Menschen auf dem See aber hatten Mühe, eine aufsteigende Angst zu verbergen, die selbst dann nicht weichen wollte, als der Himmel und der schweigende Wald aus ihrem lodernen Schein längst in veronnene Dunkselheit zurüdgefunden.

Gustav von Plessow zog die Ruder an, Intrische mit den Föhnen. „Verdamm!“ Keiner wußte den Fluch recht zu deuten, jeder aber hätte ihm gerne laut beigestimmt. Doch der junge Herr von Weidhufen fand es nicht glücklich in des Mädchens Nähe und Wosfil Petrowitsch hatte noch niemals laut nach außen hin gesuckt.

(Fortsetzung folgt.)

Schon wenn man an ihn denkt, an Faulig's Pouding, kriegt man gleich richtigen Kaffeedurst!

Der gibt her, was drin ist!

Spielfilm der deutschen Luftwaffe

„D III 88“ wurde uraufgeführt

Die neue deutsche Fliegerwaffe ist nach der Nachübernahme und der Wiederherstellung unserer Wehrmacht durch den Führer geschaffen worden, anders als z. B. bei der Infanterie war in der Fliegerei die direkte Verbindung von 1918 zu 1935 durch den Schandvertrag von Versailles, der Deutschland jegliche militärische Fliegerei unterlagte, zerrissen worden. Aber die Wiederherstellung geschah doch nicht beziehungslos! Die Beziehung zu der Vergangenheit, zu der ruhmreichen Vergangenheit, wie sie sich — um nur zwei Namen zu nennen — in der Heldengestalt eines Boelcke und Richtofen verkörpert, war gegeben durch den Organisator der neuen deutschen Fliegerei, den Generalfeldmarschall Hermann Göring, der selbst als Kriegsfleger an der Front sich den Pour le Mérite geholt hat. Er war es, der die in aller Welt zerstreuten deutschen Flieger von 1914 wieder zurückrief, damit sie der neuen deutschen Waffe das technische Können, das sie besaßen, übermitteln könnten, vor allem aber auch den Geist, der die Flieger des großen Krieges befehlte: den Geist der Pflichterfüllung bis zum Tode und der guten soldatischen Kameradschaft! Wenn wir jetzt von den heldentaten deutschen Fliegern in dem uns ausgesetzten Kampf um Deutschlands Selbstbehauptung und Freiheit hören, so wissen wir, daß in den Soldaten der Fliegerwaffe der Geist von damals wieder lebendig geworden ist. Die Männer unserer deutschen Luftwaffe fliegen heute mit anderen Apparaten als die von damals. Es sind die besten Apparate der Welt, das ist gut so, aber auf den Apparaten — so sehr es auch ist ankommt! — kommt es gar nicht einmal so sehr an; es kommt auf den Menschen an, der in ihm sitzt, ob er ein ganzer Herr ist, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Nun, daß dem so ist, das haben sie ja nun alle bewiesen.

Dramatische Handlung

Die Fliegerei ist dem deutschen Volk aus Herz gewachsen; das deutsche Volk ist wirklich, wie seinerzeit Generalfeldmarschall Hermann Göring es verkündet hat, ein Volk von Fliegern geworden. Darum wird auch der Film von der deutschen Fliegerei „D III 88“ in ganz Deutschland den gleichen hitzigen Beifall finden, den er jetzt bei seiner Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo in Berlin gefunden hat. Es sind Flugzeuge und Flieger, die in diesem Film die Hauptrolle übernommen haben. Dabei ist der Film kein sogenannter Kuiturfilm, der etwa das Technische oder das Soldatische unserer Fliegerei zeigen will. Er ist vielmehr ein richtiger Spielfilm, mit einer dramatischen Handlung, die sich sozusagen vor dem Hintergrund der Fliegerei abspielt. Diese Handlung ist einfach, natürlich, wirklichkeitsnah. So etwas wie diese Geschichte von den beiden Fliegersoldaten, die eine Hauptrolle in dem Film spielen, kann es in Wirklichkeit geben, hat es wahrscheinlich schon einmal gegeben, aber mag es noch geben. Diese beiden Soldaten, sehr tüchtige Flieger, waren immer gute Kameraden, bis sie durch ein Mißverständnis, durch falschen Ehrgeiz, durch unkameradschaftliche Eifersucht des einen auf die Leistung des anderen auseinanderkommen, und die in ihrem verbitterten Trotz Sachen tun, die sie nimmer hätten tun dürfen, wenn ihnen das wahre Gefühl der Kameradschaft schon ganz ausgegangen wäre, der Kameradschaft, die letzten Endes darin besteht, daß einer sich unbedingt und immer auf den anderen verlassen kann; die dann mit einem wirklich großartigen und kameradschaftlichen Tat sich wieder

herauskämpfen. Neben dieser Haupthandlung läuft als weitere Handlung die Geschichte von der in vier Sturmesjahren erprobten Kameradschaft zwischen dem Kriegsfleger, der nun Oberleutnant und Kommandeur eines Fliegerhorstes ist, und dem Oberwertmeister dieses Fliegerhorstes, der damals in Frankreich in der Staffel schon die Kriegsmaschinen betreute. „Gambusagehelle mit Ochsenpferd überzogen“, sagt von ihnen einmal ein junger Flieger von heute; er sagt es nicht böseartig, nur so hin, und der ganze Fliegerhorst wird dann Zeuge, wie die alte Kampfmachine — sie genau wie der Oberleutnant und der Oberwertmeister lebendige Verbindung von damals zu heute und Symbol des großen Geistes von damals — und in ihr der alte Oberwertmeister sich einsetzen in einem letzten Flug, um die beiden jungen Tropfköpfe zu retten, die Aufgabe lösen und dabei das Fliegerende finden.

Ganz unpathetisch ist das alles gezeigt. Viel unpathetischer, als man es hier erwarten kann. Und unpathetisch, ganz soldatisch, fast so sachlich wie die Maschinen spielen die Schauspieler dieses Films. Wen soll man zuerst und als ersten nennen, den alten Oberwertmeister, dem Otto Bernick, das weiche Herz in der rauhen Schale gibt, das wir so oft im Krieg an einem unserer Unteroffiziere oder Feldwebel kennen gelernt haben? — dem Oberleutnant Christian Kappeler, der herb soldatisch ist, ganz Offizier und doch ganz Mensch, Mensch mit einem gültigen Herzen? — die beiden jungen Flieger, die Heinz Welsel und Hermann Braun so darstellen, wie junge Menschen sein sollen, frisch draufgängerisch und auch wieder kühl besonnen, übermütig und selbstisch in ihren festlichen Äußerungen. Karl Martell gibt sehr dramatisch den Fliegeroffizier aus dem großen Krieg in der eingeschalteten Handlung, und Carsta Böck ist frisch und herb eine Bauernmädchen, die einzige Frau in diesem Film.

„Eine saubere Landung“

Das Drehbuch des Filmes schreiben Alfred Stöger und Heinz Orlovius nach einer Idee von Hans Bertram, dem bekannten Flieger, der sich lange mit dem Plan zu diesem Film getragen hat, und der auch die flugtechnische Leitung hatte. Mit ihm arbeitete als Spielleiter Herbert Malsch, selbst alter Frontsoldat; sie können stolz sein auf das, was sie geleistet haben. Der Film ist noch in Friedenszeiten gedreht worden. Jetzt ist die Probe auf das Exempel, das in diesem Friedensfilm gestellt worden ist, im Ernstfall gemacht worden, und die Probe wurde bestanden. Darum, weil er wirklichkeitsnah ist, ist dieser Film auch ganz anders als andere Fliegerfilme, die bei der Uraufführung das Theater füllten, meinte einer hintergründig von einer besonders guten flugtechnischen Leistung: „eine saubere Landung“. Wir können sagen: „ein Fliegerfilm“. Wir können sagen: „ein Saubere Landung.“ Carl Ems.

Infanteristen schießen gut

25 Gewehre holten französischen Flieger herunter — Pilot ist, Flugzeug durchschleudert — Soldatenbegräbnis für den Gegner im Westen ... 26. Oktober (BR).

Tiefe Wälder segelten über die Landschaft hinweg, irgendwo im weidensüchtigen Grenzgebiet. Die Spitzen der bewaldeten Höhen rücken im Regendunst und dabei war es schon 18 Uhr geworden. Ein Infanterietrupp wollte gerade seinen Dienst beenden. Da schnurrt und surrt der Flieger heran. Ganz deutlich konnte man die blauweißen Ringe unter seinen Tragflügeln und am Schwanzende sehen: ein Franzose. Der Gegner slog mit Geschick und großem Können, nächste jeden Geländeabschnitt aus, ging in verwegene Kurven, um besser photographieren zu können. Darauf kam es ihm an: Er war

ein Beobachter. Einem daherkommenden Schandbewegen setzte der Franzose einen MG-Feuertroß vor den Kühler, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Aber nun waren die Infanteristen vom Troß aufmerksam geworden. Sie griffen zum Gewehr. Unter dem Beschlag eines Feldweides wurde ein planmäßiges Feuer auf den in etwa 100 Meter Höhe dahinfliegenden Franzosen eröffnet. Er möge 25 Gewehre gewesen sein, die schossen. Plötzlich ging ein Jittern durch den großen Metallvogel da oben. Der Motor schrie aus, ludernte, brummte dann wieder an. Die Maschine schwannte heftig und tauchte dann gegen einen Hügel, Splintern, Krachen und Verfluchen ... dann Ruhe. Die Schützen setzten sich in Trud, rannen hügelan. Zerfetzte Bäume zeigten ihnen den Weg und die Stelle, an der die Maschine auf den Wald gefallen war.

Sie fanden den Piloten tot im Sitz seiner völlig zerrämmerten Maschine, den Beobachter durch mehrere Schüsse schwer verwundet. Die Infanteriekugel hatten gut getroffen und das Flugzeug durchschleudert, ein Zeichen, wie gut unsere Truppe schießtechnisch ausgebildet ist.

Den Verwundeten brachte man sofort zum nächsten Feldlazarett, wo er jede Hilfe bekam, die einem christlichen Kämpfer zusteht. Selber vermachte der Kranke nichts gegen die Auswirkungen seiner schweren Verletzungen, denen er erliegen ist. Zusammen mit seinem Kameraden erhielt er ein Soldatenbegräbnis.

Ich stand nachdenklich vor dem blutbespritzten, durchlöcher-ten und vom Sturm abenteuerlich verbogenen Flugzeugrumpf, da draußen irgendwo im Grenzwald, und überschlug die Belohnung dieses Kampfes: Infanteriegewehre gegen ein Flugzeug! Man hat das Gewehr fast schon für überflüssig erklärt in diesen Zeiten der Maschine. Und siehe, das Infanteriegewehr hat wieder einmal bewiesen, daß es die erste, die wichtige und ritterlichste Waffe ist, eine Waffe, die sogar dem Adler die Flügel brach.

A. G. G. G. G.

Aufbauanleihe der Reichsbahn

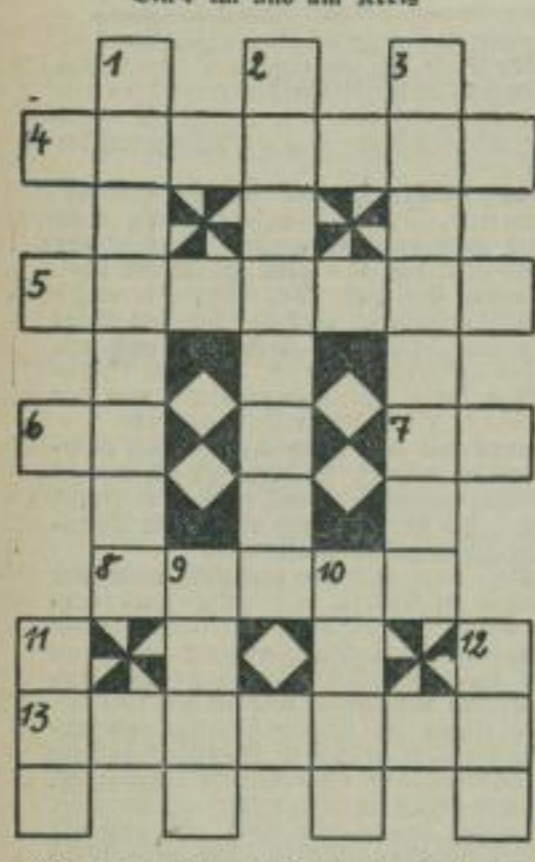
Neue Reichsbahnfinanzanweisungen in Höhe von 500 Millionen

Die Deutsche Reichsbahn beschließt, ihren Fahrzeugpark zu vermehren und die baulichen Anlagen zu vervollständigen, die durch den allgemeinen Wirtschaftsaufschwung und das Hinzukommen von Strecken in der Ostmark, im Sudetenland und dem Ostens gebildeten neuen Reichsbahnen notwendig geworden sind. Für diesen Zweck gibt die Deutsche Reichsbahn 500 Millionen Reichsmark 2 1/2 v. H. auslosbare Schapanweisungen von 1939 aus. Diese werden zum 1. Dezember der Jahre 1940 bis 1949 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt. Der Zinslauf beginnt am 1. Dezember 1939.

Da sich für diese Reichsbahn-Emission ein erhebliches Interesse, besonders aus den Kreisen des organisierten Kredit, gezeigt hat, konnten bereits 200 Millionen RM fest untergebracht werden. Das unter Führung der Reichsbank stehende Kassekassensortiment übernimmt daher 300 Millionen RM und legt sie zum Teile von 9 1/2 v. H. zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 3. bis 13. November dieses Jahres auf. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schapanweisungen verteilen sich auf die Monate November und Dezember 1939, und zwar sind 40 v. H. am 17. November und je 30 v. H. am 1. und 15. Dezember d. J. zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsbahn-Schapanweisungen sind mündelbarer und bei der Reichsbank lombardierbar. Auf Wunsch können die Schapanweisungen in ein Sammeldepot bei einer Wertpapierammelbank gelegt werden.

Für jene, die gern Rätsel lösen

Vier an und am Kreis



Waagrecht: 4. Linie im Kreis, 5. weiblicher Vorname, 6. Nahrungsmittel, 7. Flächenmaß, 8. Teil des Tages, 13. Balkenpflanze.
Senkrecht: 1. Nebenfluß des Dnjepr, 2. Linie am Kreis, 3. Stadt in Pommern, 9. Hierde des Mannes 10. Tonstufe, 11. kirtlicher Titel, 12. Schiffselze.

Drum wollen wir friedlich sein

Aus den Silben:
aar — der — beh — da — die — e — e — e — ed — ei — et — fa — fa — fan — gau — gly — hi — irr — le — li — lich — men — na — ne — nie — phen — ra — raj — rah — re — re — ri — ro — sa — sch — ter — ter — un — nen — zel

Sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ä = ae). Die Bedeutung der Wörter ist:

- Musikinstrument
- italienischer Malet

3. Erscheinung auf Sümpfen

4. weiblicher Vorname

5. Teil des Hauses

6. Werk der altgermanischen Literatur

7. Laubb Baum

8. Stadt in Italien

9. Körperorgan

10. Schweizer Kanton

11. Hunnenkönig

12. ägyptische Schriftzeichen

13. Bildeinfallung

14. Suppenschüssel

15. Spielkarte

Wer führen will, muß alles tun können

anni	chla	chle	emals	führe
irdni	lbalz	lesim		
merse	rnenk	rsein	ukunw	werni

Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, einen Ausspruch.

Ueber vergangenes Glüd

brüe nie lügd, sad ud lügtlich essendel, röstet intrenen, röstet fengoverl, röstet eid sella heleneid tige.

Jede Buchstaben-gruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort

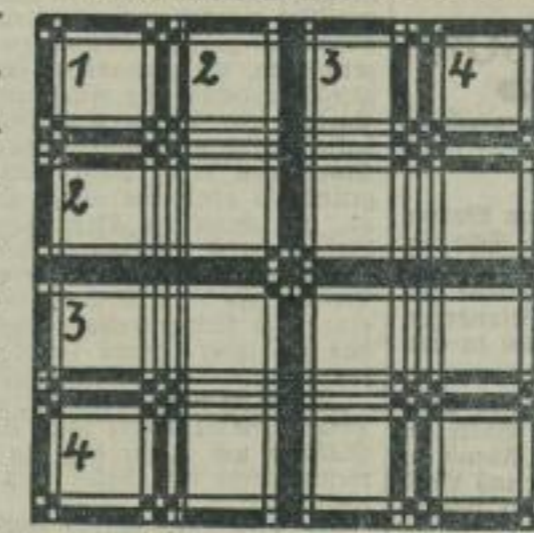
Der Beruf im Namen

Erich Sem

Wenn die Buchstaben des Namens richtig geordnet werden, ergibt sich der Beruf des Erich Sem.

Sechs Buchstaben doppelt verwendet

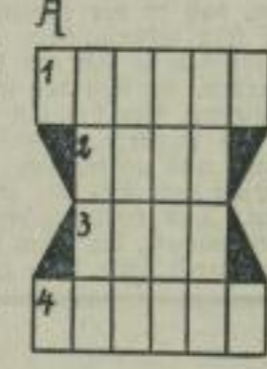
Die Buchstaben:
a — a — b — e — e — g — h — i — i — m — o — o — r — r — f — f



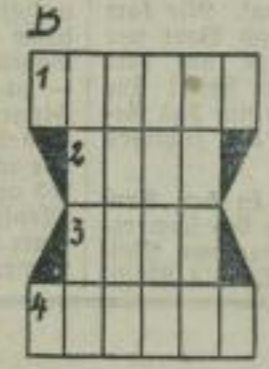
Sind derart in die Figur des magischen Quadrates einzuordnen, daß waagrecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Planet, 2. Seemannsruß, 3. Amistrad, 4. Nebenfluß des Rheins.

Ein Edelmetall auf jeder Seite.

A



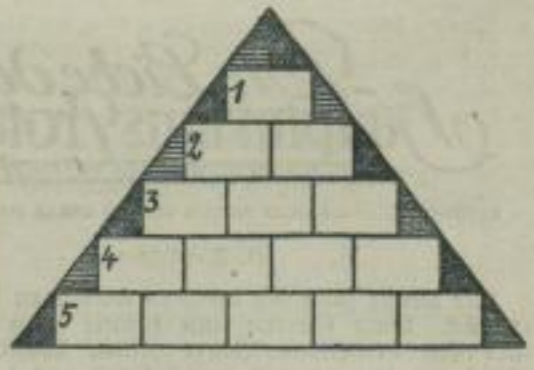
B



Die Buchstaben:
a — b — e — e — e — e — g — i — i — l — l — l — n — p — r — r — f — t — t

Sind zweimal in die Figur des Doppelrätzels einzuordnen. Es ergeben sich zwei Lösungen:
A: 1. Edelmetall, 2. Lauszeuge, 3. Schweizer Sagen-gestalt, 4. alter Tonz.
B: 1. Edelmetall, 2. Bodenerhebung, 3. weiblicher Vorname, 4. Klettergerät.

Je ein Buchstabe mehr



Sich um je einen Buchstaben ergänzend, ergeben sich waagrecht Wörter von folgender Bedeutung: 1. Selbstlaut, 2. Fluß in Sibirien, 3. chemisches Element, 4. Amistrad, 5. Nebenfluß der Oder.

Haben Sie lehtens richtig geraten?

Au der Nordwestküste

Waagrecht: 1. Pol, 2. Eid, 3. Ede, 7. Ewer, 9. Inn, 11. Alt, 12. Ho, 13. Lot, 14. Gocht, 19. Lahnung, 20. Uepe, 21. Arie.
Senkrecht: 1. Griel, 2. Penau, 3. Erata, 4. Reich, 6. Koog, 8. Watt, 10. Stein, 15. Bau, 16. Ale, 17. Ana, 18. Kot.

Fünfmal erweitert

1. 3. 2. Et, 3. Trv, 4. Arie, 5. Marie, 6. Marie.

Wenn die ein Ziel gestekt...

1. Angel, 2. Utredt, 3. Pette, 4. Groningen, 5. Kraf, 6. Bohne, 7. Eisenlaub, 8. Kote, 9. Ellen, 10. Raimund, 11. Hatt, 12. Angsburg.

Das Sprichwort lautet: Aufgaben eschalten lebendig.

zwei Dinge vereint

So — Wade — Tomode

Zwei Reiselente...

Das Sprichwort von Logau lautet:
Fried' und Leid sind Reiselente, fliehen immer aus ein, Doch will dieses immer länger, Jenes kürzer bei uns sein.

Die erste Liebe...

Das Sprichwort lautet:
Wenn's irgend auf dem Erdengrund Ein unentwirrtes Bißchen gibt, So ist's ein junges Menschenherz, Das fromm zum ersten Male liebt.

Feldpostpäckchen bis 1 Kilogramm

Ab 1. November — Sendungen sorgfältig verpacken

Vom 1. November an sind Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm an und von Soldaten zugelassen. Das Höchstmaß beträgt für Länge, Breite und Höhe zusammen 60 Zentimeter, bei Kastenform für Länge und den zweiseitigen Durchmesser ebenfalls 60 Zentimeter. Feldpostsendungen bis 250 Gramm werden wie bisher gebührenfrei befördert; für Feldpostpäckchen über 250 bis 1000 Gramm ist eine Gebühr von 20 Pf. zu entrichten. Feldpostpäckchen über 250 Gramm aus der Heimat an Soldaten müssen freigegeben werden, nicht oder unzureichend freigegebene Feldpostpäckchen werden dem Absender zurückgeschickt. Für Feldpostpäckchen über 250 Gramm von Soldaten, die nicht oder unzureichend freigegeben sind, wird der Fehlbetrag ohne Zuschlag vom Empfänger erhoben.

Es wird auf die Einführung von Feldpostpäckchen bis 1 Kilogramm nochmals darauf hingewiesen, daß diese Sendungen besonders haltbar zu verpacken sind. In den einschlägigen Geschäften gibt es hierzu geeignete Verpackstoffe, die den Ansprüchen des Feldpostdienstes genügen. Händwerker sowie Kunst- und ähnliche Kräfte für Feuerzeuge dürfen unter keinen Umständen in Feldpostsendungen verschickt werden.

Hilfs-Jugend im Hilfsfeuerwehrdienst

Die Hilfs-Jugend arbeitet seit Kriegsbeginn in der inneren Front. Sie arbeitet dort, wo sie gebraucht wird.

Mit diesem Voratz gingen auch unsere Kameraden in Neuseen an die Arbeit: denn 25 Mann wurden der freiwilligen Feuerwehr Neuseen zugeteilt. Sie sollen diejenigen Kameraden ersetzen, die durch den Dienst als Soldaten aus der Heimat abberufen sind. Mit besonderer Erwartung begann vor einiger Zeit der erste Dienst. Nach organisatorischen Dingen sollten die jungen Kameraden sofort in die praktische Tätigkeit als Feuerwehrmann eingeführt werden. Die Motorpumpe sollte an und den Jungen wurden ihre Teile und ihre Verwendung im Ernstfall erklärt. Das gleiche geschah mit dem Pforterwagen und den anderen Geräten.

Die praktische Anwendung der in wenigen Instruktionsstunden aufgenommenen Kenntnisse ließ nicht lange auf sich warten.

Sonntag früh. Die ersten Spaziergänger im Städtchen sind kaum aus dem Haus herausgetreten, als ihnen das altbekannte Hornsignal der Freiwilligen Feuerwehr entgegenbläst. Wieder einmal Probekrieg, denkt so mancher und legt unbedächtig seinen Weg fort. Doch da sieht er auch Hitlerjungen dem Stellplatz zuweilen: den Feuerwehrbeschlüssen aufgeschworen, rennen sie zum Dienstort. Dort erwartet sie bereits der Wehrführer und teilt sie für eine Übung ein. Die Motorpumpe wird bereitgestellt und zu einem in der Nähe liegendenhydranten gefahren. Saug- und Druckleitung werden gelegt und an die Spritze angeschlossen. Blindschmelz wird gebohrt, als wären die Jungen schon jahrelang im Feuerwehrdienst tätig. Man sieht es ihnen an, daß ihnen diese neue Arbeit Freude macht, und daß sie alles zum Einsatz fertig. Das Signal zum Wassergeben ertönt, und aus drei Rohren steigt der Wasserstrahl empor. Die zwei Kameraden am Strahlrohr müssen tüchtig halten, damit sie der Wasserdruck nicht beiseite schleudert. Mitterweile greifen auch die alten Kameraden der Wehr zu und unterstützen die HJ-Kameraden. Die Übung wird planmäßig beendet und ist zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen.

Denk an die Pflanzung von Obstgehölzen. In der Ernährungsicherung fällt gerade in der heutigen Zeit dem Obstbauer eine besonders wichtige Rolle zu. Die Obstträge müssen durch bessere Pflege und Keupflanzungen gesteigert werden. Jeder jetzt nicht gepflanzte Obstbaum und Beerenstrauch bedeutet einen Ausfall an zukünftiger Ernte. Am allgemeinen ist die Herbstpflanzung vorteilhafter als die Frühjahrspflanzung. Das Anwachsen geht bei warmen Herbsttagen besser vor sich, auch ist die Auswuchs an Pflanzmaterial größer. Deswegen sollten die jetzigen warmen Herbstwochen noch zur Pflanzung ausgenutzt werden. Die beste Gewähr für Sortenreife und Weiterentwicklung bietet der Marlenbaum und -strauch. Wie sehr jetzt die Keupflanzung von Obstbäumen erwünscht ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß für bestimmte Pflanzvorhaben Reichsbeschlüssen gewährt werden können. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Kreisbauernschaften.

Die Hilfe für Kurzarbeiter im Kriege

Die Möglichkeit der Verschiebung von Arbeitsgelegenheiten, die der Krieg mit sich bringt, hat zu einer neuen Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung geführt, die neben einer Vereinfachung früherer einschlägiger Bestimmungen vor allem die von verstärkter Kurzarbeiterunterstützung zur alleinigen Unterstützungsforn macht. Außerdem ist der Anwendungsbereich der Kurzarbeiterhilfe im Kriege wesentlich erweitert.

Unterstützungsfähige Kurzarbeit liegt nur vor, wenn der Kurzarbeiter in der Doppelwoche mindestens acht Arbeitsstunden oder mindestens eine Arbeitswoche im Betriebe beschäftigt wird, der Arbeitsausfall auf Arbeitsmangel beruht und das Arbeitsverhältnis infolge des Arbeitsausfalles vorübergehend ist. Dabei muß der Arbeitsmangel wirtschaftliche Ursachen haben. Nicht ausgleichsfähig ist daher eine betriebsübliche Arbeitslosigkeit.

Der Kreis der Betriebe, für die Kurzarbeiterunterstützung in Anspruch genommen werden kann, ist im wesentlichen durch die Kriegsnotwendigkeiten festgelegt. Es genügt künftig die regelmäßige Beschäftigung mindestens eines Arbeiters oder Angestellten. Ausgenommen sind lediglich die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, Minen- und Bergbau, die bei denen eine feste Arbeitszeit die Verfügung über Arbeitskräfte nicht zu ermitteln ist. Das gleiche gilt im Bereich der Heimarbeit.

Der Personenkreis der Berechtigten ist insofern erweitert, als die Befreiung auf die Versicherungsobligationslose in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung weggefallen ist. Die Arbeiter oder Angestellten, die ganz hohe Einkommen beziehen, nicht die Einrichtung der Kurzarbeiterunterstützung unberücksichtigt in Anspruch nehmen können, in durch eine Höchstgrenze begrenzt worden. Die Höhe der Kurzarbeiterunterstützung beträgt für die Doppelwoche 50 v. H. des Unterschieds zwischen dem tatsächlich erzielten Arbeitslohn und dem Arbeitsverdienst, das der Kurzarbeiter in 80 Arbeitsstunden erzielt hätte. Für jeden unterstützungsberechtigten Angehörigen erfolgt ein Zuschlag von 10 v. H. des Unterschieds. Monatseinkommen werden unter Anwendung des Monats zu 30 Tagen auf Wochenbezüge umgerechnet und es bilden dann 7/10 des so ermittelten Ertrages für eine Doppelwoche die Grundlage des Vergleichs. Eine Bedürftigkeitsprüfung findet bei der Kurzarbeiterunterstützung nicht statt.

Ein Ei auf 2 48

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser am 29. Oktober ablaufenden Woche auf Abschnitt 4 8 der Nahrungsmittelkarte je Versorgungsberechtigten ein Ei ausgegeben wird.

Weiterhin erfolgreicher Handelstrieg Bisher 115 Schiffe mit rund 500 000 Tonnen versenkt

DAE, Berlin, 28. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen stößten Mosel und Pfälzer Wald etwas lebhaftere Artillerietätigkeit als an den Vorgängen. Ein örtlicher Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte im Grenzgebiet westlich des Warndt wurde abgewiesen.

Der Handelstrieg in Ost- und Nordsee sowie im Atlantik war weiter erfolgreich. In der Zeit vom 12. bis 25. Oktober 1939 wurden versenkt:

Nach Meldungen, die durch eigene Streitkräfte bereits bestätigt sind: 22 Schiffe mit 108 370 B.R.T.

Nach Meldungen der Auslandspresse weitere drei Schiffe mit 12 608 B.R.T., insgesamt also 25 Schiffe mit 121 978 B.R.T.

Damit steigen die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf insgesamt 115 Schiffe mit 475 321 B.R.T. Da bei dieser Zusammenstellung alle unbestätigten Meldungen nicht berücksichtigt sind, muß angenommen werden, daß die tatsächlichen Verlustungsziffern noch wesentlich höher liegen.

Trotz dieser Erfolge unserer Seestreitkräfte im Handelstrieg halten sich die eigenen Verluste in sehr geringen Grenzen. Es muß daher mit dem Verlust von drei bis vier Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden.

Auflösung der deutschen Schulen und Kirchengemeinden in Lettland

DAE, Riga, 28. Oktober. Wie der für die deutschen Schulen in Lettland zuständige Referent für das deutsche Bildungswesen im lettischen Bildungsministerium, von Radest, bekannt gibt, werden mit Wirkung vom 1. November sämtliche deutschen Schulen in Lettland geschlossen. Die Schließung der deutschen Schulen in Lettland erfolgt im Zusammenhang mit der bevorstehenden Auflösung der deutschen Volksgruppe aus Lettland in das Reich. Der Bischof der deutsch evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Lettlands, Prellbau, gibt bekannt, daß mit dem letzten Abtransport von Volksdeutschen aus Lettland sämtliche deutschen Kirchengemeinden Lettlands aufgelöst werden.

Deutschlands Ueberlegenheit

DAE, Stockholm, 28. Oktober. Der militärische Mitarbeiter des „Aftenbladet“ stellt in einer Untersuchung über die Möglichkeiten, eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen, erneut die militärische Ueberlegenheit Deutschlands gegenüber den Westmächten fest. Neue Kampfmittel, neue Maßnahmen von deutscher Seite, könnten eine schnelle Entscheidung des Krieges herbeiführen. Auch auf der politischen Front könnten sich Veränderungen ergeben.

Türkische Soldaten haben keine Lust, für England in den Krieg zu ziehen

DAE, Sofia, 28. Oktober. Einige bulgarische Wälder brachten am Freitag in großer Aufmachung Meldungen aus Belgrad, die von einer baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rußland und der Türkei wissen wollen.

In diesem Zusammenhang sind die Eindrücke bulgarischer Reservisten, die von Übungen längs der türkischen Grenze zurückgekehrt sind, sehr bemerkenswert. Sie erklären fast alle übereinstimmend, daß in der türkischen Armee eine Stimmung gegen den Dreierpakt von Ankara vorherrsche und daß die türkischen Soldaten keine Lust verspürten, Karontenjutter für die Engländer gegen Rußland abzugeben. Im allgemeinen scheinen

die türkischen Soldaten schlecht gekleidet und verpflegt und mangelhaft ausgerüstet zu sein.

Besonders interessant ist, daß die Türken, die seinerzeit aus Bulgarien nach der Türkei umgesiedelt wurden, sich in ihrer neuen Heimat gar nicht wohl fühlen, da sie dort ein kümmerliches Dasein führen müssen und sich noch Bulgarien zurückzuziehen, wo sie fast alle wohlbestaltete Bauern gewesen sind.

„Wachsende Mißstimmung in Frankreich“

DAE, Rom, 28. Oktober. Rußlands energischer Protest gegen die englische Blockade sowie die immer deutlicheren Anzeichen einer Mißstimmung in Frankreich sind die bevorzugten außenpolitischen Themen der römischen Abendblätter.

„Giornale d'Italia“ unterstreicht vor allem dem tiefen Eindruck, den der russische Protest in Europa wie in Amerika hervorrief und veranschaulicht in diesem Zusammenhang auch den scharfen Artikel der „Zvezditsa“, die England für das ganze Verantwärtlich macht, das den Neutralen aus seiner rechtslosen Blockade erwarfen ist.

„Lavoro Sociale“ unterstreicht in einer Pariser Korrespondenz, daß die russische Note „eine neue und überaus bemerkenswerte Kundgebung der Solidarität zwischen Moskau und Berlin“ darstelle, die die Stimmung in Paris verschlechtert habe.

Die Engländer rauben Schwedischen Kaffee

DAE, Stockholm, 28. Oktober. Wie der Londoner Korrespondent von „Aftenbladet“ meldet, haben die Engländer eine aus Tausenden von Kaffee bestehende Fracht des schwedischen Dampfers „Venezuela“ beschlagnahmt, nachdem bereits gestern das nach Rußland bestimmte Ost des norwegischen Dampfers „Petter“ beschlagnahmt war. Die Kaffeefracht war von einer schwedischen Importfirma bei einer deutschen Firma in Brasilien gekauft worden, die jetzt auf der verhängten „Schwarzen Liste“ der Engländer steht. Die schwedische Gesandtschaft in London hat gegen die Beschlagnahme scharfen Protest eingelegt. Dieser Protest ist bisher wirkungslos geblieben. Die Zahl der schwedischen Schiffe, die zurzeit in englischen Häfen zurückgehalten werden, gibt „Aftenbladet“ mit 11 an. Davon liegen allein in Kirkwall 10. Insgesamt sollen bisher 175 schwedische Schiffe in britischen Häfen durchsucht worden sein. Die schwedische Gesandtschaft in London hat eine besondere Mitteilung mit einem Generalappell an der Spitze für die Behandlung dieser Fragen einreichen müssen.

Die britischen Blockademahnahmen bringen auch Holland in Not

DAE, Amsterdam, 28. Oktober. Auf der russischen Note an England zitiert das holländische Blatt „Het Koninklijke Dagblad“ die Stelle, an der es heißt, die Hungerblockade sei ebenso vertretlich wie die Luftbombardements auf die friedliche Zivilbevölkerung. Das Blatt stellt hierzu fest, diese Anweisung der Sowjetregierung werde auch in westlichen neutralen Ländern hinsichtlich der englischen Handlungsweise geteilt. Diese Blockademahnahmen würden von neutralen Völkern abgelehnt. Es erhebe sich die Frage, ob die britische Regierung zu denselben Methoden zurückkehren wolle, die während der südafrikanischen Freiheitskriege Zehntausende von Frauen und Kindern in Konzentrationslagern Not und Elend aussetzten. Der britisch-deutsche Konflikt dürft Holland nicht unmitteilbar. Was jedoch Holland direkt angehe, sei die Tatsache, daß die britischen Blockademahnahmen auch Holland in einen Notzustand zu bringen drohen.

Beizeberzahl wohl am zwingendsten von der Beliebtheit spricht, die er sich nicht nur im Hochsengung, sondern auch über seine Grenzen hinaus erworben hat, wird nicht nur als dem gelebtes Weibachtsgeschenk willkommen geheißen werden sondern dürfte sich auch als ein lebendiger Heimatgruß für jene Welten einen, die heute fern der Heimat die deutschen Grenzen schauen. — Der Preis des Kalenders beträgt 2,— RM.; er ist durch den Buchhandel oder unmittelbar vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schillingstraße 24, zu beziehen.

Vergiß nicht!

Deutscher Spartag

30. Oktober 1939

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse seit 1863

Wilsdruff Telefon 491
Eingang Markt und Marktgasse

Heimatschutz-Werks-Kalender 1940. Unter der großen Masse der alljährlich erscheinenden Bild-Albkalender hat sich der nun schon zum sechsten Male erscheinende Heimatsschutz-Kalender längst einen bevorzugten Platz erobert. In 110 prächtigen Bildern, die zum größten Teile Arbeiten des allbekanntesten Heimatsschutz-Photographen Max Nowak zu einem kleineren Teile aber auch von alten Freunden und Mitarbeitern des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz beigezeichnet worden sind, sucht er allen sächsischen Volksgenossen die große Schönheit der sächsischen Heimat und die Vielfalt ihrer Erscheinungsformen näher zu bringen, macht sie aber auch bekannt mit sächsischen Schaffen, sei es nun schlachter handwerklicher Art oder hoher, künstlerischer Gestalten und läßt sie schließlich auch teilhaben am frohen Spiel der Jugend oder den Feiernabendfreunden der Westfalen. Eine besondere Freude wird den Wilsdruffern mit der prächtigen Aufnahme einer hiesigen Schuhmachereimkehrer gemacht. Man sieht da den allbekanntesten Meister Max Kretschmar vor seinem Arbeitstisch auf dem Schmelzhammer und die in der Hand und vor ihm einen Berg von halb- und ganzmaligen Schuhen und Stiefeln, die seiner fleißigen Hand barren. Recht zutreffend ist auch der Spruch des Nürnberger Meisterpoeten, der unter das Bild gesetzt ist, und lautet: „Ach will in meiner Arbeit leben und nehmen, was mir Gott tut geben, daß keine Arbeit mir erwacht durch zeitlich Gut. Das spricht Hans Sachs.“ Der Kalender, dessen von Jahr zu Jahr steigende

Kirchennachrichten

für den 21. Sonntag nach Trinitatis.

Reffeloberg, 9 Uhr Predigt (Pfar. Kubner), 11 Rindergottesdienst (1. und 2. Schulfahrt).

Sora, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Röhrsdorf, 10 Uhr Predigt, anst. Rindergottesdienst.

Schilbergsdorf, Montag 9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst.

für das Reformationsfest.

Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Wilsdruff, 7½ heil. Abendmahl, 9 Reformationsgedenktagesdienst, Kirchenchor; Gaudenzi Gott alle Lande sehr (H. Schüb) und: Kommt Seelen, dieser Tag (H. E. Bach).

11 Unterredung mit den Konfirmanden Mädchen, Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Grumbach, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reffeloberg, 9 Uhr Reformationspredigt (Pf. Koch); 11 Uhr Kirchengottesdienst (derselbe).

Wilsdruff, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesd. (Pf. Kubner-Reffeloberg).

Weistrop, 10 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Abendmahl (Pf. Kubner-Reffeloberg).

Sora, 10 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Beichte u. heil. Abendm.

Röhrsdorf, 18 Beichte u. h. l. Abendm., 8 Predigtgottesdienst.

Simbach, 3 Reformationsgedenktagesdienst mit heil. Abendmahl.

Vahrenstein, 2 Uhr Reformationsfeier (Pf. Bauer-Dittmannsdorf).

Tanneberg, 3 Uhr Reformationsfeier (Pf. i. R. Dove-Abbeul).

Dorzagswalde, 9 Uhr Festgottesdienst.

Darlbardswalde, 7½ Uhr Predigtgottesdienst, anst. Beier des heil. Abendmahls (Pf. Thiele-Taubenseim).

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Staatliche Akademie wieder geöffnet. Die Staatliche Akademie der bildenden Künste in Dresden, Brühlische Terrasse, hat ihren Unterrichtsbetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Königsstein. Radfahrer hängt sich an Zugmaschine. Auf dem Festungsberg hatte sich ein Radfahrer an einen mit Holz beladenen Anhänger einer Zugmaschine angehängt. Als der leichtsinnige Radfahrer losließ, stürzte er und das Hinterrad des Anhängers fuhr ihm über beide Oberschenkel.

Bautzen. Leichtsinnschwer gebüht. In Festung kletterte ein zwölf Jahre alter Junge über die Verbindungsstange eines in langsamer Fahrt befindlichen Lastwagens zwischen Erlebnwagen und ersten Anhänger hinweg und trat dann auf die jenseitige Straßenhälfte. In diesem Augenblick wollte ein Personenauto den Lastwagen überholen. Der Junge wurde erfasst und gegen den Lastwagen zurückgeschleudert. Glücklicherweise konnte der Lastwagenführer seine Fahrzeug sofort zum Stehen bringen, so daß der Junge vor dem sicheren Tod durch Überfahren bewahrt wurde. Er hatte aber bei dem Unfall bereits

schwere Verletzungen erlitten und mußte ins Bautzener Krankenhaus eingeliefert werden.

Schirgiswalde. Drei gingen nebeneinander. Obwohl es verboten ist, daß Radfahrer nebeneinander fahren oder hergehen, ist diese Unfist immer und immer wieder als Unfallsursache zu beobachten. So schoben in Schirgiswalde drei Mädel nebeneinander gehend ihre Räder und verstopften dadurch die Fahrbahn der Adolph-Hiller-Straße. Ein überholendes Kraftfahrzeug streifte eines der Mädel, geriet dabei ins Schleudern und stieß schließlich mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen. Fahrer und Sozius erlitten Verletzungen, während sich die Mädel schnellstmäßig davonmachten.

Frohburg. Bei einem Zusammenstoß schwer verunglückt. Beim Ausweichen vor zwei entgegenkommenden Radfahrern und einem Geschirr kam auf der regenfeuchten Hindenburgstraße am oberen Kellerberg ein Kraftwagen ins Schleudern und prallte gegen eine Straßenlaterne, die zertrümmert wurde. Der Bergmann Ludwig Reisch wurde mit seinem Fahrrad erfasst und so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er schwere Wirbelsäulenverletzungen erlitten hat. Außerdem wurde ihm durch Scherben der Straßenlaterne eine Daumenspitze glatt abgeschnitten.

Trübsal. Neuer Bürgermeister. In Abwesenheit von Landrat Dr. Laube und des Kreisleiters Preißler fand im engsten Rahmen die Einweisung des neuen Bürgermeisters J. Wader durch den Landrat statt.

Verbau. Eine rüstige Hunderjährrige. Hier beging als wohl älteste Einwohnerin des Verbaauer Bezirke die Witwe Emilie Wild in Langenbernsdorf den 100. Geburtstag. Die hochbetagte Volksgenossin kann diesen Tag inmitten einer vierfachen Geschlechterfolge begehen, und zwar in einer geistigen und körperlichen Frische, die für ein solches Alter nicht alltäglich sein dürfte. Sie nimmt am politischen Geschehen unserer Zeit regen Anteil. Einschließlich dem letzten Krieg erlebte Frau Wild sechs Kriege. Für den ferngehenden Appetit der Hunderjährrigen zeugt, daß sie beim Sonntagsgericht von den landbesüblichen grünen Kartoffelkloßen ohne Schwelgerei drei Stück ißt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Kampfdienstleiter: Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Teil des amtlichen Bismarck-Berichtes. Berichterstattung: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Richard Jähnke, Wilsdruff. Zur Zeit in Verlage Nr. 8 gültig.

Bekanntmachung.

Auf den Abschnitt L 48 der Nährmittelfarie kann jeder Versorgungsberechtigte in der Zeit vom 26. bis 29. Oktober 1939 ein Gut begleichen.

Weißten, am 28. Oktober 1939.

Der Landrat zu Weißten.

Der Oberbürgermeister der Stadt Weißten.

Der Unterricht in **wirtschaftlichen Klassen der Verbandsberufsschule Wilsdruff** beginnt am **1. November 1939.**
Die Schulleitung.

Helmut Reymann
Käte Reymann geb. Benath
Vermählte
Wilsdruff, am 28. Oktober 1939

Zu unserer Vermählung sind uns herrliche Geschenke, Glückwünsche und sonstige Ehrungen dargebracht worden, für die wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst danken.
Arno Enderlein und Frau Hildegard geb. Zill.
Blankenstein, 28. Oktober 1939.

Adolf Hitler — Unser Sieg!
In öffentl. Rundgebung der NSDAP Ortsgruppe Wilsdruff, spricht am 30. Oktober 20 Uhr, im „Goldenen Löwen“
Gauredner Pj. Hohlmann
Volkegenossen von Wilsdruff! Kommt alle!

Lindenschlößchen Wilsdruff Ruf 323
Sonntag, den 29. Oktober und Reformationsfest
Großes Oktoberfest!
Es spielt unsere Hauskapelle abwechselnd Streich- und Blasmusik!
Tanzbeginn 19 Uhr. Eintritt 20 Pf
Ausstoß von ff. Münchner Bier!
Um zahlreichen Besuch bitten P. Reym und Frau.

Restaurant Forsthaus
Heute Sonnabend **Dielentanz**
Gasthof Blankenstein
Sonntag, den 29. Oktober
Großer Kirmesball
Montag, den 30. Oktober
Großes SA.-Konzert
Ausgeführt von der Standartenkapelle 100, Dresden
Es laden ein Otto Richter und Frau.

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Für die überaus zahlreichen, wohlwollenden Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Elisabeth Bogsch
geb. Jenßsch
sagen wir nur hierdurch allen unseren innigsten Dank.
In tiefer Trauer
Erwin Bogsch,
Familie Otto Jenßsch

Sammarde und Sachsdorf,
28. Oktober 1939.

„Amtshof“ Wilsdruff
Dienstag (Reformationsfest) 31. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an
Skat-Turnier
wozu freundlichst einladet G. Jahrmarkt.

Morgen Sonntag
Gasthof Sora Feiner Ball
Am
Deutschen Spartag
— 30. Oktober —
spare
bet
Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.
Bank und Sparkasse seit 1863
Wilsdruff Telefon 491
Eingang Markt und Marktgasse.

Obstbäume, Beerenträucher aller Art
(prima Himbeeren),
Rosen in bester Markenware bei
Heinz Engelmann, Wilsdruff, Nossener Str. / Ruf 197
Leuchtzeichen
Leuchtschmuck
für Wiederverkäufer.
Vertreter gesucht.
Hans Trümpler, Dresden-A.,
Reichenbachstraße 19 Ruf 42568.

Alle Arten Drucksachen
fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Altes Gold u. Silber alte Silbermünzen
kauft
König
Wilsdruff, Bahnhofstraße 4
Ank. Gen. A. u. C. 24005
MOD. TANZ, UNTERR.
Privatstunde u. Einzelstunden beg. laufend
(wochentl. u. sonnt.) Eigen. Unterrichts-R.
Tanzschule MENDE, Freital 2 Weststr. 2
Aus Silber u. Münzen, silberne Gegenstände
kaufen laufend gegen bar
Dresdner Silberwarenfabrik G. m. b. H.
Dresden-V. 16, Hopfgartenstr. 22/24

Deutsches Sparkassenbuch
am Spartag zur Sparkasse
Deutscher Spartag 30. Oktober 1939
Stadtparkasse zu Wilsdruff
Begründet 1842

MOD. TANZ, UNTERR. stilgerecht. Privatstunde u. Einzelstunden beg. täglich! Spezialstunde f. Dam. u. Herr. in reif. Alt. 1. Tanzschule MENDE, Freital 2, Weststr. 2
Altgold, Deutschsilber, alte Silbermünzen
kauft **Edgar Schindler,**
Wahren, Gold- u. Silberwaren, Optik
Wilsdruff, Dresden Str. 3 - Ruf 136
Ank.-Gen. A. u. C. 24731
Kaulmännischer Lehrling,
männlich oder weiblich, wird z. 1. April 1940 eingestellt.
Wilsdruffer Waffelfabrik
G. m. b. H., Wilsdruff.

ATA
das Rechte
zum Scheuern und Putzen!
Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsere Inserenten

ATA
das Rechte
zum Scheuern und Putzen!
Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsere Inserenten

Grudeofen
mit Warmwasserzirkulation,
auch als Wärmeeisen für geeignet,
steht preiswert zum Verkauf. Wo,
sagt die Geschäftsstelle dieses Bl.